

KODAK GRAY SCALE

C

Red-Filter Negative

Cyan Printer

M

Green-Filter Negative

Magenta Printer

Y

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

.10

.20

.30

.50

.70

M

1.00

1.30

1.60

B

1.90



black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green



KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

*Dem Herrn für Naturwissenschaft
Siegstingewill
J. Prof.*

Die Renauffstellung
des
Herzogl. naturhistorischen Museums
zu Braunschweig.

Bei Gelegenheit
der
XXIII. Allgemeinen Deutschen Lehrer-Versammlung
erläutert von
Professor Dr. Wilh. Blasius.

Braunschweig.

1879.

3,

Druck der Herzoglichen Waisenhaus - Buchdruckerei.

Die Begründung des „Herzoglichen Naturalien=Cabinets“ zu Braunschweig fällt in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Die ältesten, bereits ziemlich ansehnlichen Verzeichnisse stammen aus dem Jahre 1778. — Natürlich sind viele von den im vorigen Jahrhundert gesammelten Naturalien schon früh ein Opfer der Zeit geworden. — Revisionen der alten Verzeichnisse, die zu Anfang des 19. Jahrhunderts vorgenommen wurden, und die später in den Jahren 1842 und 1856 aufgestellten, einen bedeutenden Zuwachs nachweisenden neuen Inventarien der zoologischen Sammlung zeigen zum Theil einen vollständig veränderten Bestand. — Inzwischen waren die zoologischen Unterrichts-Sammlungen des Herzoglichen Collegium Carolinum durch die Bemühungen meines Vaters, des Professors J. S. Blasius, besonders in den Classen der Säugethiere und Vögel zu einer ansehnlichen Bedeutung herangewachsen. Um die hierdurch bewirkte Zersplitterung in den naturgeschichtlichen Staats-Sammlungen für die Zukunft zu vermeiden, wurde in den Jahren 1857 bis 1859 die Vereinigung und Neuaufstellung beider Sammlungen in dem nördlichen Flügel des Museums-Gebäudes beschlossen und bewerkstelligt, wodurch formell der Haupt-Bestand des jetzigen „Herzoglichen Naturhistorischen Museums“ begründet wurde.

Fast zwanzig Jahre blieb das Museum anfangs unter meines Vaters, später seit 1871 unter meiner Leitung in diesen Räumen, die sich jedoch sehr bald als zu beschränkt herausstellten. — In dem Neubau des im October 1877 feierlich eingeweihten Polytechnikum-Gebäudes waren inzwischen größere und geeignetere Räume für das Museum eingerichtet. Der Umzug in die neuen Räume dauerte vom Juli bis November 1877. Die Neuaufstellung war im Großen und Ganzen im November 1878 beendigt, so daß das Naturhistorische Museum am 4. December desselben Jahres der öffentlichen Benutzung wieder übergeben werden konnte, wenngleich noch während der folgenden Monate verschiedene kleinere Umstellungen nöthig erschienen.

Zwar wird das Museum, wie dies in der Natur der zur Schau gestellten Gegenstände liegt, stets dem Wechsel unterworfen sein und vor Allem in der nächsten Zeit noch länger nicht nur entwicklungsfähig, sondern auch in hohem Grade entwicklungsbedürftig bleiben; allein diejenigen Aenderungen, welche durch die Neuheit des Gebäudes und die beständig stattfindenden Ergänzungen in nächster Zeit noch erforderlich werden, sind voraussichtlich nicht mehr von so großer Bedeutung, daß sie während der nächsten Jahre modificirend auf den ganzen Aufstellungs-Plan einwirken können, und so dürfte es sich jetzt der Mühe

verlohen und für die Besucher auf längere Zeit nutzbringend sein, einige Worte öffentlich darüber zu sagen, in welcher Weise das Naturhistorische Museum nun in den vier prächtigen Sälen zur Aufstellung gelangt ist, welche die größere Hälfte des oberen Stockwerks in dem straßenseitig gelegenen Hauptgebäude unseres neuen Polytechnikums ausmachen.

Sehr wichtig ist bei der Aufstellung einer jeden Sammlung die Construction der Schränke und sonstigen Behälter, in denen die Gegenstände zur Aufbewahrung und zum Theil zur Schaustellung gelangen sollen.

Für die Aufstellung einer einzelnen Gruppe von Gegenständen, einer einzelnen Abtheilung von Thieren oder anderen Naturproducten kann man selbstverständlich in jedem einzelnen Falle eine Form des Schrankes wählen, die für diesen speciellen Zweck die geeignetste ist. Wo es sich aber um die reihenweise Aufstellung einer aus den verschiedenartigsten Stücken zusammengesetzten größeren Sammlung und um die Ausfüllung großer Sammlungs-Säle handelt, muß sich das Einzelne dem Ganzen unterordnen und die Schränke müssen, in der Hauptsache gleichartig construirt, in Größe und Form sich möglichst harmonisch in die Architektur der Räume fügen. — Es kommt dabei allerdings wesentlich darauf an, daß die innere Einrichtung der Schränke wenigstens für die hauptsächlichsten Theile der Sammlung das Zweckmäßigste bietet und daß dieselbe erforderlichen Falles bei den anderen Sammlungsgegenständen so modificirbar ist, daß sie wenigstens nicht unbrauchbar erscheint.

Diese Aufgabe ist bei den neu construirten großen eisernen Glasschränken, welche in den beiden ersten und im vierten Saale sich finden und meist rippenartig von den Wandflächen bis zu dem mittleren Gange vortretend angebracht sind, in einer Weise glücklich gelöst, wie dies anderwärts selbst in den größeren Museen noch nicht gelungen sein dürfte und wie es die Aufmerksamkeit vieler fremder Besucher bereits in hohem Grade erregt hat. — An dieser Stelle will ich daher die Gelegenheit gern benutzen, die Verdienste in gebührender Weise anzuerkennen, welche sich Baumeister, Fabrikanten und Handwerker durch bereitwilliges Eingehen auf die Wünsche der Museums-Verwaltung und durch Veltendmachen eigener verbessernder Pläne um eine möglichst zweckmäßige Aufstellung der Schätze des Naturhistorischen Museums erworben haben. Die erwähnten eisernen Schränke bilden in den genannten drei Sälen fast das einzige Schaustellungs-Inventar. Nur in den Fensterischen sind noch niedrige Pultschränke, die zur Aufbewahrung und sichtbaren Aufstellung kleiner Gegenstände geeignet sind, angebracht. — Bei der Einrichtung des mittleren größten Saales mußte von dieser Art und Weise wegen der Beleuchtung und auch wegen der Größe eines bedeutenden Theiles der dort unterzubringenden Stücke abgewichen werden. An den Wandflächen sind hier die alten, früher benutzten hölzernen Glasschränke zum Theil wieder zur Verwendung gekommen. Nach der Fensterseite findet sich frei in der Mitte des Saales ein großes Podest zur Aufnahme aller übermäßig großen Säu-

gethiere und Säugethier-Skelette; leider stehen dieselben frei, dem Staube ausgesetzt, da der Bau eines Glashauses über dem Podeste die eines Fensters entbehrende Seite des großen Saales ohne gleichzeitige Anlage eines Oberlichtes allzusehr verdunkelt haben würde. Auf drei Seiten ist das Podest mit niedrigen Pultschränken umgeben. — Dem Podest gegenüber befinden sich frei noch vier Schränke von besonderer Form, halb Pult-, halb hohe Glasschränke. — Zur Orientirung der Besucher sind alle hohen Glasschränke in ihren einzelnen Abtheilungen in bestimmter Reihenfolge mit fortlaufenden Nummern in arabischen Ziffern versehen (Nr. 1 bis 154); die einzelnen Pultabtheilungen der Nischenschränke mit römischen Nummern (Nr. I bis XXXX); die nicht an den Wänden stehenden Pultschränke des großen Saales sind mit den römischen Buchstaben A bis Z numerirt. Ein diesem Hefte beigegebener Grundriß veranschaulicht die Gruppierung der Schränke und die Nummernfolge derselben. Ueberall ist die Anordnung so getroffen, daß der Beschauer, nachdem er links vom Eingange den Anfang gemacht hat, sich stets nach Rechts wenden muß, um die folgende Schrankabtheilung zu finden, und daß die Gegenstände in dem einzelnen Schranke von Oben nach Unten, in der einzelnen Reihe von Links nach Rechts auf einander folgen.

Die verschiedenen Thier-Classen sind in dem hiesigen Museum in sehr verschiedener Vollständigkeit vertreten. Nur die größten zoologischen Museen sind im Stande, alle Thierabtheilungen gleichmäßig zu berücksichtigen. Kleinere Museen, wie unseres, müssen sich damit begnügen, einzelne Abtheilungen zu cultiviren und in den übrigen Theilen nur auf eine Vertretung der Hauptformen zu sehen, um dem Besucher wenigstens einen Ueberblick zu ermöglichen. Nur auf diese Weise können auch kleinere Museen der wissenschaftlichen Forschung wesentliche Dienste leisten, ohne ihre andere Aufgabe, die öffentliche Bildung zu fördern, aus den Augen zu verlieren. Für Braunschweig gehören die Wirbelthiere und von diesen wieder hauptsächlich Säugethiere und Vögel, in erster Linie aber die letzteren, zu den begünstigten Thierclassen. Die im Wesentlichen von J. S. Blasius begründete wenigstens in außerordentlicher Weise vervollständigte ornithologische Sammlung gehört schon seit vielen Jahrzehnten zu den berühmteren Vogelsammlungen Deutschlands, ja sogar Europas. Französische, englische, russische und andere Forscher haben zu wiederholten Malen die Bedeutung der hiesigen ornithologischen Sammlung öffentlich anerkannt. — Dieser Bedeutung entspricht es, wenn dieselbe bei der Aufstellung des Museums den Anfang macht und gleich die beiden ersten Säule des Naturhistorischen Museums und damit fast die Hälfte des ganzen zur Disposition stehenden Raumes erfüllt und wir jetzt zunächst bei einer allgemeinen Uebersicht über die ausgestellten Naturalien und auch später bei einer speciellen Beschreibung der einzelnen interessanten Stücke mit der Vogelsammlung beginnen.

Die praktische Einrichtung der neuen Glasschränke hat es möglich gemacht, daß die ornithologische Sammlung in ihrer jetzigen Auf-

stellung ein fast vollständiges Bild von dem Systeme zu geben vermag, das bei der Aufstellung zu Grunde gelegt ist, obgleich z. B. die systematische Verwandtschaft des Straußes mit den Trappen und den kleineren Steißhühnern Amerikas, der riesigen Nashornvögel mit den kleinen Eisvögeln und Aehnliches einer consequenten Durchführung des Systems außerordentlich viele, anderwärts meist nicht zu überwinden gewesene Schwierigkeiten in den Weg stellt.

Die Aufstellung beginnt im Schrank 1 mit den Singvögeln. Auf die über den ganzen Erdkreis verbreiteten Schwalben (*Hirundinidae*) folgen die Fliegenschnäpper (*Muscicapidae*) der alten Welt, die Raupenfresser (*Campephagidae*) von Afrika, Indien und Australien, die Laubwürger (*Vireonidae*) Amerikas, die Dickkopfwürger (*Pachycephalidae*) von Madagaskar, Hinter-Indien und Australien und die eigentlichen Würger (*Laniidae*) von Nord-Amerika und der alten Welt. In Schrank 2 folgen auf den Schluß der Würger die Würgerschnäpper (*Dicruridae*) von Afrika, Indien und Australien, die Seidenschwänze (*Bombycillidae*), die Blumenvögel (*Dicaeidae*) hauptsächlich in Australien heimisch, denen sich die Ziervögel der Südsee-Inseln (*Drepanidae*) anschließen würden, ferner die Zuckervögel (*Caerebidae*) Amerikas, die Honigsauger (*Nectarinidae*) von Afrika, Asien und Australien, die Pinselzüngler (*Meliphagidae*) der austr. Region, ferner die in der alten und neuen Welt verbreiteten Baumläufer (*Certhiidae*), Spechtmeisen (*Sittidae*) und Meisen (*Paridae*). In Schrank 3 befindet sich der Schluß der Meisen; sodann führen die hinterindischen Hügelmeisen (*Liotrichidae*) zu den amerikanischen Waldsängern (*Mniotiltidae*) und den universell verbreiteten Bachstelzen und Piepern (*Motacillidae*) hinüber. Ein Theil der Pieper steht noch in Schrank 4; darauf folgen die in Amerika, Europa, Asien bis Neu-Guinea vielleicht auch in Afrika vorkommenden Zaunkönige (*Troglodytidae*), von denen die im Museum noch nicht vertretene Familie der *Chamaeidae* Californiens abgetrennt werden kann, und die meist australischen Buschsänger (*Maluridae*). Die australische Gattung *Orthonyx* bildet den Uebergang zu den universell verbreiteten Sängern (*Sylviidae*), von denen zunächst die Fluenvögel hier folgen und andere Abtheilungen (Steinschwäger, Erbsänger, zuletzt die Nachtigallen und Sprosser) den Schrank 5, die Rohrsänger, Laubvögel und Goldhähnchen die obere Reihe in Schrank 6 füllen. In den untern Reihen stehen hier noch die Wasserschwäger (*Cinclididae*) von Amerika, Europa, Asien bis Neu-Guinea. Schrank 7 ist den Drosseln (*Turdidae*) gewidmet, die alle Erdtheile bewohnen. Schrank 8 enthält die Fruchtdrosseln (*Pycnonotidae*) von Afrika und Australien, die indischen Laubvögel (*Phyllornithidae*), die Lärmdrosseln (*Timaliidae*) der alten Welt, die allen Erdtheilen angehörenden Lerchen (*Alaudidae*) und die amerikanischen Tangaren (*Tanagridae*) mit prachtvollem Gefieder. Schrank 9 und 10 ist den Ammern und Finken (*Fringillidae*) von Amerika, Europa, Afrika und Asien gewidmet, von denen auch Schrank 11 noch oben die Girliche, Gimpel und Kreuzschnäbel enthält, während in den mittleren Reihen die

Webervögel (Ploceidae) von Afrika, Asien und Australien und in den unteren die amerikanischen Stärklinge (Icteridae) folgen. Schrank 12 enthält die Staare (Sturnidae) der alten Welt, die Schwalbenwürger (Artamidae) von Indien und Australien, die Pirole (Oriolidae) der alten Welt und die Paradiesvögel (Paradisidae) von Neu-Guinea und Australien. Den Schluß der Singvögel bilden in Schrank 13 und 14 die universell verbreiteten Krähenvögel (Corvidae).

Es folgen die Schreibvögel. Schrank 15 enthält diejenigen Schreibvogel-Familien, welche im Aeußern und im Knochenbau den Singvögeln am Nächsten stehen: die Feierschwänze (Menuridae) Australiens, denen sich die kleinen noch nicht vertretenen australischen Strauchvögel (Atrichidae) anschließen würden, die Hornrachen (Eurylaimidae) von Hinter-Indien, die Pflanzenmäher (Phytotomidae) Süd-Amerikas, die süd- und mittelamerikanischen Schwäger (Cotingidae) und Schmuckvögel (Pipridae), die durch ganz Amerika verbreiteten Königswürger (Tyrannidae), die südamerikanischen Spitzschnäbler (Oxyrhamphidae), Töpservögel (Furnariidae), Baumhacker (Anabatidae), Ameisenbrosseln (Formicariidae), die Familie der Conopophagidae und die Kallenschlüpfer (Pteroptochidae), beide gleichfalls in Süd-Amerika, endlich die Prachtdrosseln (Pittidae) von Afrika, Asien und Australien, von denen die im Museum noch nicht vertretene Paictidae Madagaskars noch als besondere Familie abzutrennen sind. Die in den unteren Reihen aufgestellten Kolibris (Trochilidae) von Amerika bilden vielleicht eine besondere Schreibvogel-Gruppe, die „Schwirrvögel“. Andernfalls müssen sie zu den Familien des folgenden Schrankes 16 gezogen werden, welche die Langflügler (Macrochires) ausmachen: Zuerst kommen die Segler (Cypselidae), dann die Nachtschwalben (Caprimulgidae), beide universell, und die in Indien bis Australien verbreiteten Schwalme (Podargidae). Die zwischen den beiden letzten Familien einzuschiebenden Höhlenschwalben (Steathornithidae) sind bisher nur im Skelett vertreten. Schrank 17 enthält wieder eine in sich abgeschlossene natürliche Gruppe von Schreibvögeln: oben die Raken oder Mandelkrähen (Coraciidae) der alten Welt und die Sägeraken (Prionitidae) von Süd-Amerika; die Blattschnäbel (Todidae) der Antillen sind hier einzuschieben; dann folgen die Wiedehopfe (Upupidae) von Europa, Afrika und Asien die Baumhopfe (Irrisoridae) von Afrika, die Bienenfresser (Meropidae) der alten Welt, die über die ganze Erde verbreiteten Eisvögel (Alcedidae) und die Nashornvögel (Bucerotidae) von Afr., Ind. bis Neu-Guinea.

In Schrank 18 sind die den Kukuten ähnlichen Klettervögel vereinigt: ganz oben die Mäusevögel (Coliidae) und die Bananenfresser (Musophagidae) von Afrika (zwei Familien, die durch die Wendezehe ausgezeichnet sind); dann folgen die Honigkukute (Indicatoridae) von Afrika und Hinterindien, die Kukute (Cuculidae), die Jacamars oder Glanzvögel (Galbulidae) von Süd-Amerika, die Nageschnäbler (Trogonidae) von Am., Afr. und Indien, die Bart-

lutule (Bucconidae) von Süd-Amerika, die Bartvögel (Capitonidae) von Am., Afr. und Indien und endlich die südamerikanischen Pfefferfresser (Rhamphastidae). Die letzten Familien hat man auch wohl enger mit den Specht-Vögeln (Pici) verbunden, die den Schrank 19 füllen: oben die Wenbehälse (Yungidae) der alten Welt und dann die über die ganze Erde verbreiteten Spechte (Picidae), denen sich die Zwergspechte (Picumnidae) der tropischen Regionen von Amerika, Afrika und Asien anreihen, deren Aufstellung bevorsteht.

Den Klettvögeln schließen sich an die Papageien, in Schrank 20 aufgestellt, nämlich oben die Eulapapageien (Stringopidae) von Neu-Seeland, deren Aufstellung bevorsteht, die Kakabus (Cacatuidae) von Hinter-Indien bis Australien, dann die amerikanischen Aras (Sittacidae), die Edelsittiche (Palaeornithidae) von Afrika, Indien bis Australien, die Plattschwanzsittiche (Platycercidae) der australischen Region, die Kurzschwanzpapageien (Psittacidae) von Amerika und Afrika, die Pinselzungenpapageien (Trichoglossidae) der austr. Region und endlich die Loris (Loridae) der Südsee-Inseln. Die Stumpfschwanzloris oder Nestor-Papageien (Nestoridae) von Neu-Seeland und den Norfolk-Inseln sind noch nicht vertreten.

Die Papageien bilden mit ihrer Schnabelform den Uebergang zu den Raubvögeln, die die folgenden Schränke 21 bis 48 erfüllen. In Schrank 21 stehen zunächst Geier der neuen Welt (Sarcorhamphidae); dann folgen mit den afrikanischen Kasgeiern die Geier der alten Welt (Vulturidae), die sich in Schrank 22 fortsetzen. Ganz unten und in Schrank 23 sind die Bartgeier (Gypaëtidae) von Eur., Afr. u. As. angeschlossen. Die afrikanischen Geierseadler (Gypohieracidae) und Stelzengeier (Gypogeranidae) sind ausgestopft noch nicht vertreten. In Schrank 24 bilden die Geierfalken (Polyboridae) Amerikas den Uebergang zu den über alle Erdtheile verbreiteten Falken (Falconidae), die die folgenden Reihen und Schränke füllen, zunächst die Fischadler, dann in Schrank 25 einheimische, in 26 oben fremde Seeadler, unten Königsadler, in 27 Steinadler, in 28 die größeren, in 29 die kleineren Schreiadler-Arten, in 30 afrikanische und australische Adler, in 31 Zwerg- und Schlangennadler und Verwandte, dann der Raufuß-Buffard, der sich in 32 fortsetzt, worauf hier und in Schrank 33 der gemeine Buffard folgt, zum Schluß andere Buffarden-Arten. Schrank 34 und 35 enthalten Wespen-Buffarde und Milane, 36 hauptsächlich Wandervögel, 37 und 38 eine stattliche Reihe nordischer Jagdvögel und zuletzt südliche Würgerfalken, 39 und 40 kleine Falken, 41 und 42 den Fühner-Habicht und Sperber, woran sich in 43 exotische Formen schließen. Schrank 44 enthält Rohr- und Kornweihen, woran sich in 45 Steppen- und Wiesenweihen anschließen. In demselben Schranke folgen unten die gleichfalls universell verbreiteten Eulen (Strigidae) und zwar zunächst die Sperber- und Schnee-Eule. In Schrank 46 stehen Käuzchen, Zwerg-eulen und Uhu, in 47 Ohr-eulen und Waldkauze, in 48 die Habichts-Eule und Verwandte, das Raufußkäuzchen und die Schleier-Eulen, welche letztere man auch als eine besondere Familie abtrennen kann.

Die Schränke 49 bis 52 sind mit den Tauben oder *Girrvögeln*, zunächst mit den eigentlichen Tauben (*Columbidae*) gefüllt, die über den ganzen Erdkreis verbreitet sind. Ringel-, Hohl-, Felsen-Tauben und eine große Anzahl von Haustauben-Rassen füllen Schrank 49 bis 51. In Schrank 52 befinden sich noch die Wander-, Turtel- und Lach-Tauben und Verwandte. Dann folgen die abweichenden Frucht-Tauben (*Treronidae*) der alten Welt, sodann vorläufig nur in Bälgen vertreten, die Mähnentauben (*Caloenadidae*) von den Nicobaren bis Neu-Guinea vorkommend, die Kroutauben (*Gouridae*) von Neu-Guinea, und endlich die Zahntauben (*Didunculidae*) der Samoa-Inseln, von denen das Museum Repräsentanten besitzt, die bald zur Aufstellung gelangen sollen. Den Schluß der *Girrvögel*-Gruppe bilden Gypsabgüsse von Fuß und Kopf des Dodos, welche die ausgestorbenen Dronten (*Dididae*) der Maskarenen repräsentiren.

Unten im selben Schrank beginnen die *Hühner* oder *Scharrvögel*. Die erste Familie der Steppenhühner (*Pteroclididae*) der alten Welt ist den Tauben so nahe stehend, daß manche Ornithologen dieselben zu den *Girrvögeln* rechnen. Den Schrank 53 und die oberen Reihen von 54 füllen die Raufußhühner (*Tetraonidae*), die den Norden von Amerika, Europa und Asien bewohnen. Dann folgen die Feldhühner (*Perdidae*) der alten Welt, die noch die oberen Reihen des Schrankes 55 einnehmen. In diesem Schranke sind außerdem die Baumhühner (*Ortygidae*) Amerikas, die in den wärmeren Zonen der alten Welt, auch in Süd-Europa verbreiteten Laufhühner (*Turnicidae*), welche Verwandtschaft mit den Tauben und Rassen darbieten, ferner die in der australischen Region und Indo-Malaya vorkommenden Großfußhühner (*Megapodidae*), die Hockhühner (*Cracidae*) Amerikas und die Perlhühner (*Numididae*) Afrikas vertreten, während ein Repräsentant der hier anzureichenden Truthühner (*Meleagridae*) Amerikas erst demnächst zur Aufstellung gelangen wird. Die Schränke 56 und 57 (auf der anderen Seite der Thür) sind den Fasan-Hühnern und Pfauen (*Phasianidae*) gewidmet, die hauptsächlich durch Indien, China und bis Celebes verbreitet sind.

Ob die Schopfhühner (*Opisthocomidae*) aus dem Norden von Süd-Amerika, die im Museum noch fehlen, sich den Hockhühnern anschließen oder als Repräsentanten einer besonderen Ordnung an dieser Stelle oder hinter den Schreiavögeln einzuschieben sind, ist noch streitig.

Die Familie der Steißhühner (*Crypturidae* oder *Tinamidae*) von Süd- und Mittel-Amerika bildet im Schädelbau den Uebergang zu den Straußen und ist deshalb besser als Vertreterin einer besonderen Ordnung aufzufassen.

Die kurzflügeligen Laufvögel sind in Schrank 58 mit den Familien der afrikanischen Strauße (*Struthionidae*) und der süd-amerikanischen Rindus (*Rheidae*) vertreten. Die australischen Kasuare (*Casuaridae*) und die Schnepfenstrauße (*Apterygidae*) von

Neu-Seeland fehlen noch in gestopften Exemplaren, sind dagegen in Bälgen und Skeletten vorhanden.

Von den Sumpfvögeln stehen die Wehrvögel (Palamedidae) Süd-Amerikas, die über das Festland der alten Welt und Australien verbreiteten Trappen (Otidae) und die südamerikanischen Schlangenhörner (Cariamidae) den Laufvögeln am Nächsten. Von diesen sind bis jetzt nur die Trappen neben den Straußen vertreten. In Schrank 59 sind die durch Süd- und Mittel-Amerika, Afrika, Indien bis Australien verbreiteten Sporenflügler (Parridae), die in allen Erdtheilen vorkommenden Rallen (Rallidae) und die Taucherhühnchen (Heliornithidae) von Süd-Amerika, Afrika und Borneo, aufgestellt. An dieser Stelle würde die Gattung Mesites von Madagaskar als Repräsentant einer besonderen Familie einzuschieben sein. Schrank 60 enthält zunächst die Brachschwalben (Glareolidae) der alten Welt, an welche sich die Scheidenschwänze (Chionididae) der antarctischen Inseln und die Wachtelschnepfen (Thinocoridae) des gemäßigten Süd-Amerika anschließen, von denen nur die letzteren vertreten sind. Der übrige Theil dieses Schrankes sowie Schrank 61 und die oberen Reihen von Schrank 62 sind den über den ganzen Erdkreis verbreiteten Regenpfeifern (Charadriidae) gewidmet, an welche sich die Säbler und Strandreiter anschließen, die entweder besondere Gruppen bilden oder zu den in den Schränken 63—65 und in den oberen Reihen des Schrankes 66 zur Aufstellung gelangten Schnepfenvögeln (Scolopacidae) gerechnet werden müssen. Die kleinen Familien der Sonnenreiher (Eurypygididae) von Mittel- und Südamerika, der Kagus (Rhinocetidae) von Neu-Caledonien, der Trompetervogel (Psophiidae) aus dem Norden von Süd-Amerika und der von Mexico bis Brasilien verbreiteten Guaraunas (Aramidae) sind in ausgestopften Exemplaren noch nicht vertreten. Es folgen die Kraniche (Gruidae) von Nord-Amerika, dem Festland der alten Welt und Australien, welche den unteren Theil von Schrank 66 und den Schrank 67 füllen. Alle bisherigen Sumpfvogel-Familien werden auch wohl zu einer besonderen Ordnung: Grallae vereinigt, während man die übrigen als Gressores bezeichnen kann. Schrank 68, 69 und die obere Hälfte von Schrank 70 ist den über den ganzen Erdkreis verbreiteten Reiher (Ardeidae) gewidmet. Die nahverwandten Schuhhühner (Balaenicipidae) vom oberen Nil sind noch nicht vertreten; dagegen die im tropischen und südlichen Afrika vorkommenden Schattenvögel (Scopidae), auf welche die über alle Erdtheile vertheilten Störche (Ciconiidae) folgen, die auch noch den Schrank 71 füllen. In Schrank 72 beendigen die in allen wärmeren Zonen vorkommenden Ibis und Löffelreiher (Ibidae) und die in Mittel- und Südamerika, Afrika, Süd-Europa und Vorder-Indien verbreiteten Flamingos (Phoenicopteridae) die Reihe der Sumpfvögel.

Die Schwimmvögel schließen sich mit den Schwänen als der ersten Gruppe der universell verbreiteten Entenvögel (Anatidae) noch in demselben Schranke an. Letztere füllen außerdem die Schränke 73 bis 80 und die oberen Reihen von 81. Schrank 73 enthält die

Fortsetzung der Schwäne, 74 meist eigentliche Gänse, 75 die Ringelgans und Verwandte, sowie Brand-, Löffel- und Brant-Enten, 76 andere Land- oder Süßwasser-Enten, 77 oben Haus- und Stock-Enten, in der Mitte Eidergänse, unten Brillen- und Sammet-Enten. Schrank 78 zeigt oben Trauer-Enten, an die sich bis zur Mitte von Schrank 80 andere See-Enten anschließen, worauf bis zur Mitte des folgenden Schrankes die Sägetaucher folgen. Es kommt dann die auch wohl als eine besondere Ordnung: *Steganopodes* betrachtete Familie der Pelikane (*Pelecanidae*), die über die ganze Erde verbreitet sind. Eigentliche Pelikane, Fregattvögel und Cormorane stehen in Schrank 81 (unten) und in Schrank 82. Schrank 83 enthält Schlangenhälse, Eölpel und Tropikvögel. Die unteren Reihen von Schrank 83, sowie die oberen von Schrank 84 nehmen die auf allen Meeren vertretenen Sturmvögel (*Procellariidae*) ein, während in den unteren Reihen desselben Schrankes noch die Raubmöven, sodann die Zwerg- und die großen Fischermöven nebst Verwandten als erste Vertreter der über die ganze Erde verbreiteten Möven (*Laridae*) folgen. Diese füllen auch noch die Schränke 85 bis 88 aus, und zwar finden sich hier zunächst noch eigentliche Möven und von der Mitte des Schrankes 87 an Seeschwalben. Die beiden vorigen Familien bilden vielleicht eine besondere Ordnung: *Longipennes*, in welchem Falle die folgenden Gruppen als *Urinatores* vereinigt werden müßten. Schrank 89 enthält die Alken (*Alcidae*) der nördlichen gemäßigten und arctischen Zonen und (ganz unten rechts) die Pinguine (*Spheniscidae*) der südlichen gemäßigten Zonen. Schrank 90 wird von den auf den nördlichen gemäßigten und arctischen Meeren vorkommenden Seetauchern (*Colymbidae*) eingenommen, worauf in Schrank 91 als Schluß der Schwimmvögel und überhaupt der ornithologischen Sammlung die über die ganze Erde verbreiteten Krötaucher oder Steißfüße (*Podicipidae*) folgen.

Der Besucher ist jetzt an die Eingangsthür zurückgekehrt und muß, um zu den anderen Abtheilungen zu gelangen, noch einmal die beiden ersten Säule durchschreiten, wobei zweckmäßig die decorativ auf den Schränken und an den Wänden angebrachten Stücke beachtet werden: an der Wand über Schrank 10 und 11 im ersten Saale eine aus einer Riesenmuschel, mehreren Sägen vom Sägefisch, zwei Narval-Zähnen und einer langen natürlichen Fischbein- Stange (Walfisch- Barte) gebildete Gruppe, sowie über den Schränken und der Thür zum zweiten Saale große Geweihe des Aristoteles-Hirsches. Die Schränke und Thüren des zweiten Saales sind mit Geweihen unseres Edelhirsches geschmückt. Als Wächter des Einganges zum dritten (Säugethier-) Saale stehen auf den Thür-Schränken 56 und 57 eine mexikanische Hirschkuh und ein einheimischer Rehbock. — Auch in dem dritten Saale mögen zunächst die decorativ verwandten Schaustücke Beachtung finden: die vier freistehenden hohen Glasschränke zur Rechten tragen alle auf der dem Podeste zugekehrten Ecke je ein Geweih des Aristoteles-Hirsches, auf der entgegengesetzten je ein größeres Geweih des virgi-

nischen Hirsch. Auf den Langseiten dieser Schränke sind kleinere Geweihe des virginischen Hirsch und dazwischen auf den beiden mittleren Schränken abnorme Rehgehörne angebracht. Bei der Betrachtung der auf den Wandschränken aufgestellten Naturalien beginnt man am Besten rechts von den Fenstern mit Schrank 97. Dieser und der folgende Schrank 98 tragen Geweihe unseres Edelhirsch, dabei einige abnorme Stangen und ein Paar beim Kämpfen in einander verschlungenener Geweihe. Schrank 99 bis 101 sind mit je einigen Geweihen des Edelhirsch sowie des Pferdeshirsch, einem schönen Geweih von *Cervus Peronii*, einer abnormen Stange des Aristoteles-Hirsch und einem ausgestopften Rennthier mit starkem Geweih geschmückt. Andere Rennthier-Geweihe hängen über der benachbarten und der gegenüberliegenden Thür. Dem gestopften Rennthier gegenüber steht über Schrank 102 ein gestopfter Damhirsch, an welchen sich über Schrank 103 noch mehrere Damhirsch-Geweihe anschließen. Die Schränke 104 bis 106 sind mit vielen Geweihen des Schweins- und Arie-Hirsch geschmückt. Die Schränke 107 und (auf der anderen Seite der großen Thür) 108 tragen mehrere Rhinoceros-Hörner. Hinter diesen schmücken Schulterblätter, Wirbel, Rippen und andere Knochen vom Walfisch die Wandfläche, während zwei riesige Unterkiefer-Hälften eines Walfisches dazwischen sich zu einem gothischen Portale vereinigen, unter dem eine Gruppe junger Rehe steht und auf dem Boden ein Leonberger Hund den Ausgang bewacht. Ueber Schrank 109 bis 111 folgen ein Hörner-Paar des indischen Büffels oder Arni, zwei Hörner des europäischen Büffels, dann ein Gehörn der wilden Ziege, drei von der Hausziege (zwei andere sind über der Thür zur Rechten angebracht) und ein Gehörn des kaukasischen Steinbockes. Die Schränke 112 und 113 tragen ein Gehörn des Beden- oder sinaitischen Steinbockes und 2 Gehörne des Alpen-Steinbockes, an welche sich ein ausgestopftes Exemplar desselben Thieres anschließt. Auf der andern Seite der Thür, über welcher, wie bereits erwähnt, ein Rennthier-Geweih und 2 große Hausziegen-Gehörne hängen, folgt über Schrank 92 als Gegenstück zum Steinbock ein gestopft junges Mähnschaf, daneben ein stark gewundenes Einzelhorn eines Merino-Schafes sowie ein gestopftes Exemplar der Dorkas-Antilope oder Gazelle und über Schrank 93 und 94 drei große Gehörne der Kudu-Antilope und ein einzelnes Horn der Rappen-Antilope. Die Schränke 95 und 96 tragen verschiedene Antilopen-Gehörne: es folgen von links an Hirschziegen-, Elen-Antilope (2 Einzel-Hörner), Säbel-, Passan-Antilope (2 Exemplare), Hartriebst, Kropf-Antilope und Springbock. In dem vierten Saale sind außerdem, wie hier im Zusammenhang erwähnt werden mag, in decorativer Weise untergebracht über der Eingangsthür und auf den daneben stehenden Schränken 114 und 138 ein Geweih und zwei große Einzelstangen des Elchs oder Elen-Hirsch, auf den beiden frei vortretenden Schränken 120 und 132 Geweihe des indischen Barasinga- oder Duvaucel's Hirsch und der Eingangsthür gegenüber um einen Eberkopf ein Stern von Sägen des Sägefisches und unten eine Gruppe von zwei um eine Ratte kämpfenden Bussarden.

Nach dieser Abschweifung kehren wir wieder zur Eingangsthür des dritten Saales zurück, um die Betrachtung der systematisch aufgestellten Sammlungen fortzusetzen.

Zunächst folgt in den Schränken 92 bis 96 die Sammlung von Vogel-Skeletten. Die vertretenen Familien folgen sich ziemlich in derselben Reihenfolge, in der die gestopften Vögel aufgestellt sind, nur daß die Laufvögel hier aus äußeren Gründen an das Ende der Vögel gestellt werden mußten, wohin dieselben vielleicht auch richtiger gehören. Schrank 92 enthält Singvögel, Schreibvögel, Klettervögel und Papageien, 93 Raubvögel und Tauben, 94 Hühner, kleinere Sumpfvögel und Störche, 95 Kraniche, Reiher, Trappen und von den Schwimmvögeln die Enten, 96 Möven, Krontaucher, Seetaucher, Strauße und Kasuare. — In den Fensterbänken-Schränken XV bis XIX sieht man Kumpf-Skelette von Vögeln in ähnlicher Reihenfolge, in den Schränken XX bis XXII eine Anzahl der für die Systematik besonders wichtigen Vogel-Brustbeine und, sich umwendend und nach der Mitte des Podestes tretend, in den niedrigen Schränken J bis P Schädel von Vögeln. J enthält die Singvögel bis zu den Finken, K die übrigen Singvögel, zuletzt zahlreich vertreten die Krähen, L die Schrei- und Klettervögel, sowie die Papageien, M Raubvögel, N Tauben und Hühner, O Strauße und Sumpfvögel, P endlich die Schwimmvögel.

Das große Podest, an welchem der Besucher jetzt auf der inneren Seite vorbeischiebt trägt an ausgestopften Säugethieren auf beiden Seiten ein afrikanisches Nashorn und eine Giraffe, dazwischen stehen nach der Reihe große Säugethier-Skelette und zwar die Skelette von 2 Wölfen, 2 Eisbären, vom Fuchs, Sundapanther, Leopard, von 2 Löwen, 2 Kameelen, dem ausgestorbenen Urochs, 2 Pferden, vom Zebra, Esel, Büffel, Steinbock, von der Saiga-Antilope und einer mißgebildeten Hirschkuh.

In den sich hieran schließenden niedrigen Podest-Schränken A bis C ist außer Zusammenhang mit der übrigen Säugethierschädel-Sammlung aber in sich abgerundet die reiche Sammlung von Nagethier-Schädeln aufgestellt: A enthält links die Familien der Eichhörnchen und Schläfer, rechts die Biber, Springmäuse und eigentlichen Mäuse, B die Wühlmäuse und zuletzt noch die Stachelschweine und kleineren Halbhufer (die großen Wasserschwein-Schädel mußten zu den übrigen Säugethier-Schädeln gestellt werden); C ist allein der Familie der Hasen gewidmet.

Die folgenden Podest-Schränke D bis H zeigen eine Sammlung von Wildfährten in Gypsabgüssen. Schrank D, E und der Anfang von F enthält Fährten vom Edelhirsch, der Schluß von F und fast der ganze Schrank G vom Damhirsch, woran sich ein Paar Fährten des Rehwilds anschließen. H ist dem Wildschwein und der Gemse gewidmet.

Der Besucher wende sich nun wieder den Fenstern zu und betrachte rechts von den Fenstern die Schränke 97 bis 101, in denen die Sammlung kleiner Säugethier-Skelette aufgestellt

ist. Schrank 97 enthält die Affen, Halbaffen, Flatterthiere und Insectenfresser, Schrank 98 und 99 die Raubthiere, Schrank 100 die Flossenfüßer, Nagethiere, Zahnklüder und Klippschliefer. Ein Elefantenskelett wird später als Vertreter der Ordnung der Rüsselthiere auf dem Podest zur Aufstellung gelangen. Schrank 101 ist den übrigen Säugethier-Ordnungen gewidmet, doch sind von den zwischen den paarzehigen Hufthieren und den Fisch-Säugethieren und Beuteltieren einzuschiebenden unpaarzehigen Hufthieren und Seetühen die erstern nur auf dem Podeste, die letzteren garnicht vertreten, sowie auch die den Schluß der Säugethier-Reihe bildenden Kloaken-Thiere in der Skelett-Sammlung noch fehlen.

Gegenüber auf der andern Seite der Thür beginnt die Sammlung ausgestopfter Säugethiere, die, soweit die Größe es gestattete, in den Wandschränken 102 bis 113 in systematischer Reihenfolge aufgestellt ist. Obgleich in dieser Reihenfolge eine Anzahl von Säugethier-Familien vollständig fehlt, weil die Größe der Exemplare die Aufstellung in den kleinen Schränken nicht gestattete, oder weil die vorhandenen Bälge bisher nicht zur Aufstellung gelangen konnten, so dürfte es doch zweckmäßig sein, auch diese fehlenden Gruppen im Folgenden an der entsprechenden Stelle kurz zu erwähnen, weil dieselben meist an einem anderen Plage des Museums entweder in größeren ausgestopften Exemplaren, oder mit Geweihen, Gehörnern u. dergl., oder mit Skeletten, oder mit Schädeln, oder doch mit beachtenswerthen anderen Skeletttheilen irgendwie vertreten sind und weil das Verständniß dieser Stücke wesentlich gefördert werden dürfte, wenn wenigstens an einer Stelle unserer Erläuterungen eine vollständige Darlegung des bei der Aufstellung der Säugethiere angewandten Systems gegeben wird.

Aus der ersten Säugethier-Ordnung der Vierhänder stehen in Schrank 102 zunächst je zwei Orang-Utangs und Chimpanse als Vertreter der Menschen-Affen (Simiadae), die durch West- und Mittel-Afrika, Hinter-Indien, Süd-China bis Borneo verbreitet sind (die Aufstellung eines Langarmaffen ist bevorstehend), und ein Nasenaffe und Budeng als Repräsentanten der Schlank- und Stummel-Affen (Semnopithecidae) des tropischen Afrika und der indischen Region. Schrank 103 ist den anderen Affen gewidmet, nämlich den Makaken und Pavianen (Cynopithecidae) der alten Welt, von Spanien und Afrika bis zu den nordaustralischen Inseln verbreitet, den „Affen der neuen Welt“ (Cebidae), die von Brasilien bis zum tropischen Nord-Amerika vorkommen, und den auf Brasilien beschränkten Krallen-Affen (Hapalidae).

In Schrank 104 sind zunächst Halbaffen aufgestellt aus der Familie der Lemuren (Lemuridae), die ihren Verbreitungs-Bereich in der äthiopischen und indischen Region finden, während die auf den indomalayischen Inseln bis Celebes vorkommenden Fußwurzelthiere, Gespenstthiere oder Koboldmakis (Tarsiidae) und die Fingerthiere oder Aye-Ayes (Chiromyidae) von Madagaskar noch fehlen und die Pelzflatterer (Galeopithecidae) von Indo-Malaya erst demnächst zur Aufstellung gelangen.

Diese bilden den Uebergang zu den Flatterthieren, unter denen die fliegenden Hunde (Pteropidae) in den Tropen der alten Welt, die in Süd-Amerika bis Californien vorkommenden Blattnasen oder Vampyre (Phyllostomidae), die durch die gemäßigten Zonen der alten Welt bis Australien und auch bei uns verbreiteten Fufeisennasen (Rhinolophidae), die Hundskopf-Fledermäuse (Noctilionidae), welche in Süd-Amerika bis Californien, Süd-Europa, Afrika, Madagaskar, Indien und Neu-Seeland vorkommen, und die über die ganze Erde sich findenden echten Fledermäuse (Vespertilionidae) unterschieden werden. Die Aufstellung von Vertretern der zweiten und vorletzten Familie wird vorbereitet, die anderen sind bereits, z. Th. zahlreich, vertreten.

Von den nun folgenden Insectenfressern sind zunächst unsere einheimischen Stacheligel (Erinaceidae) zu nennen, welche in Europa, am Cap und in Asien bis Vorder-Indien, Formosa und die Sunda-Inseln vorkommen. Darauf folgen die Borstenigel (Centetidae) von Madagaskar und den westindischen Inseln.

Von den sich hier anschließenden Otterspizmäusen (Potamogalidae) von West-Afrika, den Spizhörnchen (Tupaiidae) von Ost-Indien und Indo-Malaya, den Spizmäusen (Soricidae) von Mittel- und Nord-Amerika, Europa, Afrika und Asien und den Rohrrüsslern (Macroscelides) von Nord-, Ost- und Süd-Afrika sind in ausgestopften Exemplaren vorläufig nur die Spizmäuse vertreten. Es folgen dann die Rüsselmäuse (Myogalidae), die auf den Pyrenäen, in Süd-Ost-Europa und in Tibet vorkommen, die Goldmulle vom Caplande und die Maulwürfe (Talpidae) von Nord-Amerika, Europa und Asien.

Die Raubthiere schließen sich an die Insectenfresser am Nächsten an. Schrank 105 ist zunächst den Pandas (Ailuridae) vom Himalaya und Hinter-Indien gewidmet, dann den langschwänzigen Waschbären (Procyonidae) Amerikas, deren Vertreter vorläufig nur in Bälgen vorhanden sind, wenn nicht die in ihrer systematischen Stellung zweifelhafte von Hinter-Indien bis Borneo vorkommende Gattung Arctictis (Binturong) hierher gerechnet werden darf, von welcher ein prächtiges Exemplar zur Schau gestellt ist. Ein die eigentlichen Bären (Ursidae), die Amerika, Europa, Afrika und Asien bewohnen, repräsentirender großer Eisbär findet sich im vierten Saale in Schrank 114. Es folgen in Schrank 105 die gleichfalls alle Erdtheile mit Ausnahme von Australien bewohnenden Marder und Wiesel (Mustelidae), zunächst noch durch die einheimischen Dachse vertreten, während Schrank 106 die Iltisse, Hermeline, Wiesel, Mörze, Zobel, Marder und Fischottern enthält. — In Schrank 107 folgen die eine ähnlich weite Verbreitung zeigenden Hunde (Canidae), und zwar nach einander Schakale, Wölfe, Polar- und andere Füchse. Die Haushunde sind u. A. durch einen am Boden liegenden „Leonberger“ vertreten. — Auf der andern Seite der Thür im Schrank 108 stehen zunächst Vertreter der in Süd-Europa, Afrika und dem südlichen Asien bis Neu-Guinea verbreiteten Zibeththieren (Viverridae), dann eine

Deutelschreit (*Cryptoprocta ferox*) von Madagaskar als Repräsentant einer allein für diese Art gebildeten Familie des *Cryptoprocidae*. Den Beschluß machen die Katzen (*Felidae*) die über das Festland der neuen und alten Welt verbreitet sind. In Schrank 109 sind noch die Hyänen (*Hyaenidae*) von Afrika und Border-Indien vertreten, während die Erdwölfe (*Protelidae*) des Caplandes noch in dem Museum fehlen.

Von der Ordnung der Flossenfüßer sind die Seehunde (*Phocidae*) und (in einem gestopften Kopfe) die in den arctischen Meeren vorkommenden Walrosse (*Trichechidae*) vertreten, während die Ohrenrobben (*Otariidae*) noch fehlen.

Es folgen die Nagethiere, zunächst die in Amerika, Europa, Afrika und Asien verbreiteten Eichhörnchen und Ziesel (*Sciuridae*), welche mit den Murrethieren in Schrank 110 abschließen. Die Sewelleks (*Haplodontidae*) Californiens und die *Anomaluridae* von West-Afrika und Fernando-Po fehlen; dagegen sind die Bilche oder Siebenschläfer (*Myoxidae*) von dem Festlande der alten Welt und die Viber (*Castoridae*) von Nord-Amerika, Europa und Asien vertreten. Die Taschenratten (*Sacommyidae*) von Nord-Amerika harren noch der Aufstellung, während die Springmäuse (*Dipodidae*) von Nord-Amerika, Süd-Ost-Europa, Afrika und Asien bereits hier vertreten sind. In den untern Reihen dieses Schrankes stehen die durch alle Erdtheile verbreiteten Mäuse (*Muridae*) und die auf dem Festland der alten Welt vorkommenden Blindmole (*Spalacidae*). Der Schrank 111 ist den übrigen Nagethieren gewidmet, nämlich den in Süd-Europa, Afrika und Indien verbreiteten Stachelschweinen (*Hystriidae*), den Kletterstachelschweinen (*Cercolabidae*) von Amerika, den Vorstenferkeln (*Echimyidae*) von Süd-Amerika und Afrika, den Strauchratten (*Octodontidae*) mit ähnlicher Verbreitung, den Hasenmäusen (*Chinchillidae*) von Süd-Amerika, den Halbhüfern (*Caviidae*) von Süd- und Mittel-Amerika, den Pfeishasen (*Lagomyidae*) von Nord-Amerika, Ost-Europa und Asien und den von Brasilien durch Nord-Amerika, Europa, Afrika und Asien bis China und Hinter-Indien verbreiteten Hasen (*Leporidae*), von denen allerdings im ausgestopften Zustande augenblicklich nur die Stachelschweine, Halbhüfer und Hasen vertreten sind.

Von den Zahnkläckern sind in Schrank 112 die Faulthiere (*Bradypodidae*) und die Ameisenbären (*Myrmecophagidae*) beide von Süd-Amerika, die Schuppenthiere (*Manidae*) von Afrika und der indischen Region und die Gürtelthiere (*Masypodidae*) von Süd-Amerika repräsentirt, während ein Vertreter der den Schuppenthieren und Ameisenbären verwandten Erdferkel (*Orycteropidae*) von Süd-Afrika der Größe wegen an einer anderen Stelle zur Aufstellung gelangen wird.

Die dann folgenden Klippeschliefer (*Hyracidae*), die früher den Dickhäutern zugezählt wurden, bilden eine besondere Ordnung; ebenso die Rüsselthiere (*Elephantidae*) die an anderer Stelle zur Aufstellung gelangen.

Von den Paarzethern sind die afrikanischen Nilpferde (*Hippopotamidae*) nur mit Schädeln, die Schweine (*Suidae*), die über alle Erdtheile außer Australien verbreitet sind, noch in demselben Schrank 112 durch ein Pekari vertreten. Eine besondere Gruppe bilden die Wiederläufer, unter denen zunächst die Kameele und Lamas (*Camelidae*) von Süd-Amerika, Nord-Afrika und Asien unterschieden werden, die mit Skeletten und Schädeln vertreten sind. Die afrikanischen Giraffen (*Camelopardalidae*) haben einen gestopften Vertreter auf dem Podeste. Die Zwergmoschusthiere (*Tragulidae*) von West-Afrika und der indischen Region fehlen noch, während die Aufstellung des eine besondere Familie (*Moschidae*) bildenden Moschusthieres von Central-Asien bevorsteht. Die in Australien und dem größten Theile von Afrika fehlenden, sonst aber in allen Erdtheilen verbreiteten Hirsche (*Cervidae*) sind hier im Schranke nur durch ein junges Reh, an anderen Stellen des Museums aber zahlreich vertreten. Eine Gabel- oder Hirsch-Antilope Nord-Amerikas, welche eine besondere Familie (*Antilocapridae*) als eine auch mit den Giraffen verwandte Zwischenstufe zwischen Hirschen und Antilopen bildet, wird demnächst an anderer Stelle aufgestellt. Eine Gazelle und ein junger Beden-Steinbock repräsentiren endlich die an anderen Stellen des Museums zahlreicher vertretenen Hornthiere (*Bovidae*), die in Nord-Amerika und auf dem Festlande der alten Welt vorkommen.

Die Unpaarzether, nämlich die Pferde (*Equidae*) von Afrika und Asien, die Tapire (*Tapiridae*) von Hinter-Indien, sowie Süd- und Mittel-Amerika und die Nashorne (*Rhinocerotidae*) von Hinter-Indien, den Sanda-Inseln und Afrika sind an anderen Plätzen in Skeletten, Schädeln, Häuten, die Nashorne auch in einem gestopften Exemplare vertreten.

Von den eine besondere Ordnung bildenden Seekühen (*Manatidae*) ist nur ein Schädel vorhanden.

Die Fischsäugthiere finden mit den Delfinen (*Delphinidae*) in einem gestopften Braunsisch einen Vertreter, während von den in den arctischen Meeren vorkommenden Narwalen (*Monodontidae*) nur die Stoßzähne, von den Schnabelwalen (*Hyperoodontidae*), den auf die tropischen Meere beschränkten Potwalen (*Catodontidae*) und den Finnwalen (*Balaenopteridae*) keine Stücke vorhanden und die Walfische (*Balaenidae*) nur durch Skeletttheile und Barten vertreten sind.

Die Familie der Beuteltiere, die amerikanischen Beutelratten (*Didelphyidae*), die Beutelmarder (*Dasyuridae*) von Neu-Guinea und Australien, die australischen Spitzbeutel (*Myrmecobiidae*), die Beuteldachse (*Peramelidae*), Kletterbeutelthiere (*Phalangistidae*), Kängurus (*Macropodidae*), sämmtlich von Neu-Guinea und Australien, sowie die nur in Australien vorkommenden Wombats (*Phascolomyidae*) sind zwar sämmtlich mit alleiniger Ausnahme der Spitzbeutel im Museum vertreten, doch haben bis jetzt nur Repräsentanten der Beutelratten, Beutelmarder und Kängurus in ausgestopften Exemplaren aufgestellt werden können.

Den Schluß der Säugethier-Reihe bilden die Kloakenthiere Australiens, von denen die Schnabelthiere (Ornithorhynchidae) unten im Schrank 113 schön vertreten sind, während die Ameisenigel (Echidnidae) noch fehlen.

Der Besucher wende sich nun zu dem nächsten freistehenden großen Glasschrank und besichtige die Pult-Schränke Q bis Z, in denen fossile und halbfossile Reste von Wirbelthieren, hauptsächlich Säugethieren, untergebracht sind. Q enthält ein halbfossiles Hirsch-Skelett und andere Moorfunde aus dem Torfmoor bei Alveste, wo auch das auf dem Podeste stehende Skelett vom Urochs (*Bos primigenius*) gefunden ist, R Geweihe vom Elen-, Edel- und Riesen-Hirsch, meist auch in den Torfmooren bei Braunschweig gefunden. Auf der rechten Seite von S und in T sind verschiedene Pfahlbau-Funde der Schweiz, in der linken Hälfte von U Funde aus der Höhle von Thayingen und dem Kalktuff bei Königsutter ausgestellt, während die rechte Hälfte von U und W diluviale Knochen meist von Thiede und Westeregeln enthält. In Y sind zwei große am Fuße des Harzes gefundene Mammuth-Zähne, eine Kinnlade von *Rhinoceros tichorhinus*, Oberschädel, Unterkiefer und Zähne vom Höhlenbären, eine fossile Viber-Kinnlade, ein Mastodon-Zahn, und auf der rechten Seite viele Mammuth-Badenzähne bemerkenswerth. Z enthält außer großen Mammuth-Knochen und verschiedenen Fragmenten von Zähnen, einige Saurier-Knochen, Zähne und dergleichen.

Wir treten jetzt in den vierten und letzten Saal, in welchem die Schränke 114 und 115 einen ungewöhnlich großen Eisbär und darüber einige große Spiritusgläser mit größeren Säugethieren, hauptsächlich Affen, enthalten. (Die Hauptsammlung von Säugethieren und Vögeln in Spiritus konnte wegen Raummangels nicht sichtbar aufgestellt werden und ist vorläufig nur auf besonderes Verlangen zu zeigen.)

In Schrank 116 ist eine kleine Sammlung vergleichend-osteologischer Präparate aufgestellt: oben Fisch-Skelette, -Schädel und -Gebisse; dann Amphibien-, Schlangen-, Eidechsen- und Krokodil-Skelette, Alligator-Schädel, Schildkröten-Schädel und Skelette u. s. w.; ganz unten skelettirte Säugethier-Extremitäten, Pferde-Gebisse u. dergl.

Der Nischenschrank XXIII enthält den Anfang der Hauptsammlung von Säugethier-Schädeln und zwar Affen, Halbaffen (dabei auch Felsflatterer), Flatterthiere und Insectenfresser, z. Th. zahlreich vertreten. In Schrank XXIV finden sich zunächst noch Rüsselwäuse und Maulwürfe als Schluß der Insectenfresser; dann folgen von den marderartigen Raubthieren Dachs, Vielfraß, Hermelin und Wiesel. Die anderen kleineren Raubthier-Schädel finden sich in den folgenden Nischenschränken XXV und XXVI. Doch besichtige der Beschauer zunächst die in dem benachbarten großen Glasschranke aufgestellten größeren Schädel. Eine große Reihe von Menschen-Schädeln macht hier in Schrank

117 den Anfang. Dann folgen die größeren Raubthierfamilien: Pandas, Waschbären, eigentliche Bären (letztere sehr zahlreich vertreten), Hunde, zunächst Füchse, Schakale und Haushunde, die sich in Schrank 118 fortsetzen. Den Schluß der Raubthiere bilden die Hyänen. Es folgen von den Flossenfüßern die See- hunde und Walrosse, von den Nagethieren hier nur die großen Wasserschweine. Unten im Schranke sind Elephanten und Nil- pferde in Schädeln vertreten. In Schrank 119 folgen andere Paarzeher: Schweine, Kameele, Giraffen, Moschusthiere und von den Hirschen Muntjak, Elen, Damhirsch, Reuthier und Edelhirsch, in 120 Hirsch und Reh. Schrank 121 und die obere Hälfte von 122 enthält Hornthiere und zwar 121 Gemsen, Antilopen, Schafe Ziegen, Steinböcke, 122 Rinderarten. Dann folgen von den Un- paarzechern die Pferde (Esel und Pferd, das sich noch in der oberen Hälfte von 123 fortsetzt), Topire, Rhinoceros, von den Fischsäuge- thieren Delphin-Schädel und Walfisch-Barten. — In dem daneben- stehenden Wischenschranke XXV ist der Schluß der marderar- tigen Raubthiere, Iltis, Mörz, Marder und Fischotter aufge- stellt und die Zibethkazen, während der Schrank XXVI die größeren und kleineren Katzen, die Zahnklücker, Klippschlie- ßer und Beutelh Tiere enthält. — Der wissenschaftliche Werth der Braunschweiger Schädel-Sammlung liegt hauptsächlich in den großen Reihen von Schädeln europäischer Säugethiere.

Dicht neben der Schädel-Sammlung beginnt die Sammlung von Fischen in Spiritus, welche die Schränke 124 bis 127 füllt. Die Ordnung der Lungenfische ist im Museum noch nicht ver- treten. Alle übrigen Ordnungen und Unterordnungen sind mit mehr oder weniger Repräsentanten zur Aufstellung gelangt, und zwar in der Troschelschen Reihenfolge der Familien. In Schrank 124 machen die Stachelflosser mit den Barschen (Percoidei) den Anfang; dann folgen die Sternseher (Uranoscopidae), Panzerwangen (Ca- taphracti), Stichlinge (Gasterostei), Umberfische (Sciaenoidi), Pristipomatiden (Pristipomatidae), Meerbarben (Mulloidei), Schuppenflosser (Squamipennes), Labyrinthfische (Labyrinthici), Harzer (Mugiloidi), Makrelen (Scomberoidi), Schwertfische (Trichiuridae) und Lippfische (Labridae). Von den Dorn- flossern sind noch in demselben Schranke die Bandfische (Taenioidi), Grundeln (Gobioidei), Scheibenbäuche (Discoboli), Schleimfische (Blennioidei), Armsflosser (Pediculati) und Röhrenmäuler (Aulo- stomi) und zuletzt von den Brustflossern die Schellfische (Ga- doidi) vertreten. Schrank 125 enthält zunächst noch andere Brust- flosser, nämlich die Schlangenfische (Ophidini) und Schollen (Pleu- ronectae), worauf die eine besondere Gruppe bildenden Hornhechte (Scomberesoces) und von den Bauchflossern die Welse (Siluroidei) und die ersten Gruppen der Karpfen (Cyprinoidei) folgen, nämlich Schlamm- und Steinpießger, Schmerle, Karpfen, Karausche, Gibel, Schleie, Barbe, Gründling, Bitterling, Ährige, Aal, Blöge, Döbel, Weißfisch, Rothauge, Raapfen, Ueckelen, und

der sonst seltene, bei Braunschweig aber viel vorkommende kleine *Leucaspius delineatus*. Schrank 126 (auf der andern Seite der Thür) enthält zunächst die übrigen Karpfen, darunter Brasse, Zärthe, Ziege und Nase. Es folgt auf die Karpfen die Familie der Characini, ferner die Lachse (*Salmones*), die Hechte (*Esoces*) und die Häringe (*Clupeoidei*). Von den Kahlbäuchen sind in diesem Schrank noch die Zitteraale (*Gymnotini*), Aale (*Muraenoidei*) und Haiskiewer (*Symbranchi*) vertreten. In Schrank 127 folgen zunächst von den Haiskiewern die Stachelhäute (*Gymnodontes*) und die Harthäuter (*Sclerodermi*) und von den Büschelkiewern die Seenadeln und Seepferdchen (*Syngnathoidei*) und die Drachenfische (*Pegasoidei*). Alle bisher erwähnten Fische gehören der Ordnung der Knochenfische an. Es folgen jetzt die übrigen Ordnungen, zunächst die Ganoidfische durch die Knochenhechte (*Lepidostei*), Kahlhechte (*Amiadae*), Köpflstöre (*Spatularidae*) und Störe (*Acipenseridae*) vertreten, die Selschier mit den Haisfischen (*Squali*), Rochen (*Rajae*) und Chimären (*Chimaerae*), die Rundmäuler durch die Neunaugen (*Hyperoartia*) repräsentirt und endlich das kleine Lanzettfischchen (*Amphioxus lanceolatus*) ohne Herz und Gehirn und mit rudimentärer Wirbelsäule, welches den Uebergang der wirbellosen Thiere zu den Wirbelthieren veranschaulicht, für welches man eine besondere Wirbelthier-Klasse die *Leptocardii* errichtet hat.

In den unteren Reihen von Schrank 127 und in Schrank 128 folgt eine kleine Sammlung von wirbellosen Thieren in Spiritus, zunächst noch in Schrank 127 von den Gliederfüßern die Spinnenthiere: die Spinnen und Skorpione. Im folgenden Schrank stehen oben Insecten und Tausendfüßer, dann Krebse. Es folgen die Würmer, von den Mollusken die Tintenfische, Schnecken, Muscheln und Mantelthiere, ganz unten Stachelhäuter: Meerwalzen, Seeigel, Seesterne und Haarsterne.

Die in Spiritus aufbewahrten Coelenteraten sind an entsprechender Stelle mit in dem folgenden hauptsächlich den trocken aufbewahrten Korallen gewidmeten großen Glasschrank aufgestellt. Die erste Reihe von Schrank 129 wird von den Rorckpolypen (*Alcyonidae*) und den Orgelkorallen (*Tubiporidae*) eingenommen. Es folgen dann die Rindenkorallen (*Gorgonidae*), die zunächst durch eine große Zahl von Fächerkorallen und verwandten Formen vertreten sind, welche auch noch den Schrank 130 füllen. In Schrank 131 folgen auf ein Paar Stücke der Baumfächerkoralle, die Gattungen *Isis* und *Melithaea* und die rothe Edelkoralle. Die folgende Familie der Seefedern (*Penatulidae*) ist in Spiritus vertreten mit Seefeder, Seeruthe und Seegurke. — Alle bisher erwähnten Korallenthiere gehören der ersten Ordnung der Polypen, den Alcyonarien an. Eine zweite wird von den Zoantharien gebildet, die zunächst durch in Flüssigkeit conservirte Actinien oder Seeanemonen (*Malacodermata*) vertreten werden; darauf folgen die Hornkorallen (*Anthipatharia*) und Steinkor-

rallen oder Madreporen, unter denen die Becherkorallen (Turbinolidae), Augenkorallen (Oculinidae), die echten und unechten Sternkorallen (Astraeidae und Echinoporidae), die unechten und echten Pilzkorallen (Merulinidae und Fungidae), die eigentlichen Steinspolypen (Madreporidae) und die Löcherkorallen (Poritidae) unterschieden werden, deren Aufstellung bis zu Schrank 132 reicht.

Hieran schließen sich korallenartige Concretionen von den nicht mehr zu den Korallenthieren gehörenden Quallenpolypen, hauptsächlich durch Milcporen (Milleporidae) vertreten, die noch die oberen Reihen von Schrank 133 einnehmen.

Die Kalk-Gehäuse von den den Mollusken angehörenden kleinen Mooskorallen (Bryozoa) sowie den zu den Gliederwürmern gehörenden Serpulen (Serpulacea) und Muschelschalen-Conglomerate schließen sich wegen der äußeren Aehnlichkeit an. Den Schluß des Schrankes 133 bilden die zu den Urthieren (Protozoa) gehörenden Schwämme mit ihren anorganischen Skeletten, unter denen Horn-, Kiesel-, Glas- und Kalkschwämme unterschieden werden.

Die meisten Korallen und Kalk-Gehäuse der letzten Schränke sind gewissermaßen als Wohnungen von Thieren aufzufassen. So dürfte es nicht ganz unnatürlich sein, wenn in den folgenden Schränken sich die Nester-Sammlung anschließt. Die oberen Reihen von Schrank 134 sind den Nestern wirbelloser Thiere, hauptsächlich der Insecten, gewidmet. Dann kommen die Vogel-Nester. Es folgen auf die Segler die Kolibris, dann Schwalben, Fliegenschnäpper, Würger, Seidenschwänze, Goldhähnchen, Meisen, Wasserstaare und Drosseln. Schrank 135 enthält die Kunstbauten amerikanischer Störinge und afrikanischer und indischer Webervögel; dann die Nester von unseren Rohrfängern, Laubfängern, Sylvien, Erbsängern, Fliebvögeln, Steinschwärmern, Bachstelzen, Piepern, Lerchen, Ammern, Finken, Hänslingen, Dompfaffen, Girliczen, Kreuzschnäbeln u. a. Finkenvögeln; endlich von Staaren, Pirolen, Blauelster, Lannheher u. s. w. Säugethier-Nester sind von der Zwergmaus und dem Eichhörnchen ausgestellt.

In den benachbarten Nischen-Schränken XXVII bis XXX sind im Anschluß an die Nester-Sammlung Eier von Reptilien und einige Repräsentanten der Vogeleier-Sammlung ausgestellt, deren Haupt-Bestand in verschlossenen Schiebladen aufbewahrt werden muß.

Der benachbarte große Glas-Schrank 136 ist zur Aufstellung von einigen wenigen gestopften Fischen (Hecht, Knochenhecht u. A.) und von größeren gestopften und in Spiritus aufbewahrten Schlangen (hauptsächlich Riesenschlangen und größeren Klapperschlangen) benutzt.

Daneben in Schrank 137 und 138 beginnt die systematische Sammlung der Reptilien mit den Schildkröten und Protodilen, die hier mit ihren Schalen oder in gestopften Exemplaren oder in Spiritus vertreten sind. Schrank 137 und die obere Hälfte von

138 enthält die Schildkröten in folgender Reihenfolge: zunächst die durch Amerika, Europa, Afrika und Indien verbreiteten Land- und Sumpfschildkröten (*Chersidae* und *Emyidae*), dann die Lurdschildkröten (*Chelydidae*) von Süd-Amerika, Afrika und Australien, die Lippenschildkröten (*Trionychidae*) von Nord-Amerika, Afrika und der indischen Region, endlich die in den warmen und tropischen Meeren vertretenen Seeschildkröten (*Chelonidae*). Von den dann folgenden *Xrolo-*dilen sind die Rüssel-Krokodile (*Gavialidae*) der indischen Region und die eigentlichen Krokodile (*Crocodylidae*) von Süd- und Mittel-Amerika, Afrika und Indien durch große gestopfte Exemplare vertreten. Die nur amerikanischen Alligatoren (*Alligatoridae*) sind unten im Schrank mit allen drei zu unterscheidenden Gruppen (*Caiman*, *Jacare* und *Alligator*) in *Spiritus*-Exemplaren repräsentirt.

Die als besondere Ordnung unterschiedenen *Gatterias*, *Tuatara*s oder *Kammeidechsen* (*Rhynchocephalidae*) von Neu-Seeland fehlen noch im Museum.

Um die übrige Reptilien-Sammlung zu durchmustern, muß der Beschauer jetzt in den dritten Saal zurückkehren und mit dem dem Eingange am Nächsten stehenden freien großen Glasschrank die Besichtigung der oberen Fächer der 4 freistehenden Schränke beginnen. — Hier folgen zunächst die Eidechsen oder *Saurier*. In Schrank 139 sind die Wasser- oder Wam-Eidechsen (*Varanidae*) der alten Welt vertreten, dann die amerikanischen *Teju*-Eidechsen (*Ameivae*), von denen die noch nicht repräsentirten Krustenechsen (*Helodermidae*) Mittel-Amerikas als Familie abgetrennt werden können, und endlich von den eigentlichen Eidechsen (*Lacertidae*) der alten Welt die *Smaragd*-Eidechsen, während die anderen Gruppen dieser Familie den Schrank 140 füllen. Schrank 141 enthält die *Kamäleons* (*Chamaeleontidae*) von Süd-Europa und Afrika, die *Iguane* (*Iguanidae*) der neuen Welt, während die verwandten Krötenechsen (*Agamidae*) der alten Welt die obere Reihe von Schrank 142 einnehmen. Bei jeder der beiden letzten Familien ist die Unterabtheilung der Baumechsen (*Dendrobatae*) zuerst, die der Erdechsen (*Humivagae*) zuletzt aufgestellt. In Schrank 142 folgen die fast universell verbreiteten *Gekos* (*Ascalabotae*) und *Stinke* (*Scincoideae*), von denen auch wohl die hauptsächlich in Afrika und Süd-Europa verbreiteten *Erzschleichen* (*Sepidae*) als Familie abgetrennt werden. Sehr nahe schließen sich in Schrank 143 an diese die Familien der *Acontiadae* von Afrika und der indischen Region an sowie die fast universell verbreiteten *Nacktsaugen* (*Gymnophthalmidae*), von denen die auf Australien beschränkten *Schuppensfüßer* (*Pygopodidae*), die das Museum noch nicht besitzt, oft als Familie abgetrennt werden; es folgen dann die in allen Erdtheilen vorkommenden *Seitenfältler* (*Ptychopleurae*) und die wurmförmigen *Doppelschleichen* (*Amphisbaenae*) von Süd- und Mittel-Amerika und Afrika, während die naheverwandten amerikanischen *Handwühlen* (*Chirotidae*) noch fehlen.

In demselben Schranke beginnen die *Schlangen* mit den sowohl in der neuen als auch in der alten Welt verbreiteten *Blind*-

schlangen (Typhlopidae), von denen die in Hinter-Indien vorkommenden Schildschwänze (Uropeltidae) als Familie abgeschieden werden. Dann folgen die Kollschlangen (Tortricidae) von Amerika und der indischen Region, die Sandschlangen (Erycidae) von Süd-Ost-Europa, Afrika und Indien, die Schlinger (Pythonidae) von Afrika und Asien und die Riesenschlangen (Boidae) von Amerika, die, wie erwähnt, an einer andern Stelle in Schrank 136 besser als hier vertreten sind. Schrank 144 enthält Vertreter der Fangzähner (Lycodontidae) von Afrika und Indien und der fast universell verbreiteten Zwergschlangen (Calamaridae); dann folgt die große Familie der Rattern (Colubridae), die über alle Regionen außer Neu-Seeland verbreitet sind, und die auch noch die Schränke 145 (hauptsächlich mit Ringelnatter und Verwandten), 146 und (mit der Aesculap-Schlange und ähnlichen Arten) den größten Theil von 147 erfüllen. In diesem Schranke folgen zuletzt nur noch die Baumschlangen (Dendrophidae) von Süd- und Mittel-Amerika, Afrika, Asien und Australien. Schrank 148 enthält die Ratterbaumschlangen (Dryadidae), die Nachtbaumschlangen (Dipsadidae) von Süd-Amerika, der äthiopischen, indischen und australischen Region, die Schwachliefen (Leptognathae) von Süd-Amerika und Hinter-Indien, die Wüstenschlangen (Coelopeltidae) von Süd-Europa, Afrika und Indien, die in Süd-Amerika, Afrika und der indischen Region vertretenen Familien der Dryophidae und die fast universell verbreiteten Wasserschlängen (Homalopsidae). In Schrank 149 folgen die Mondschlangen (Seytalidae) von Süd-Amerika und Indo-Malaya, die fast universell verbreiteten Giftmattern (Elapidae), die Ereschlangen (Hydrophidae), welche die mittelamerikanischen Meere und den Indischen Ocean bewohnen, und die ersten Vertreter der Vipern oder Ottern (Viperidae) von Europa, Afrika und Asien, welche auch noch den ganzen Schrank 150 füllen. — Schrank 151 enthält in den oberen Reihen als letzte Schlangen-Familie die Grubenottern oder Klapperschlangen (Crotalidae), welche Amerika und Asien bewohnen. Einige Klapperschlangen befinden sich, wie erwähnt, in Schrank 136.

In Schrank 152 beginnt die Sammlung von Lurche oder Amphibien in Spiritus zunächst mit den Froschlurche und zwar mit den Familien der Laubfrösche (Hylidae) und der Blattfrösche (Ranidae), beide wie die meisten folgenden Familien von fast universeller Verbreitung. Schrank 153 enthält die Krötenfrösche (Pelobatidae) von Europa, Unken (Bombinatoridae), Scheibenzüngler (Discoglossidae), Froschkroten (Alytidae), Kröten (Bufonidae), ferner die Familien der Engystomidae (die Nasekröten oder Rhinophrynidae von Mittel-Amerika fehlen noch), der Phrymischidae, die Pipas (Pipidae) von Süd-Amerika und die Krallenfrösche (Dactylethridae) von Afrika.

In Schrank 154 sind die Schwanzlurche mit den in Amerika, Europa und Asien verbreiteten Molche (Salamandridae), den Riesensalamandern (Menopomidae) von Japan, dem nordwestlichen China, Ohio und den Alleghani-Flüssen in Nord-Amerika, den binnen

Kurzem aufzustellenden Aalmolchen (Amphiumidae) der südlichen Vereinigten Staaten, den Olmen (Proteidae) von Mittel-Europa und den östlichen Vereinigten Staaten und den Armmolchen (Sirenidae) aus den Sümpfen von Nord-Carolina vertreten.

Den Schluß der Aufstellung bilden die Schleichenlurche mit den Ringelmühen (Coeciliadae) von Süd-Amerika, West-Afrika und der indischen Region.

Bei dem Rückweg durch die beiden ersten Säle möge der Besucher die kleinen Fensterischen-Schränke I bis XIV und XXXI bis XXXX beachten, in denen schon jetzt einige interessantere kleinere Stücke aus der Reihe der wirbellosen Thiere aufgestellt sind und in denen später hauptsächlich die Conchylien-Sammlung, sowie trocken aufzubewahrende Insekten, Krebse und andere Gliederfüßer, Stachelhäuter und verwandte Gruppen zu einer systematischen Aufstellung gelangen sollen, sobald die durch die feuchten Niederschläge an den Fenstern drohenden Gefahren vollständig abgewendet sind. Vorläufig sind diese Sammlungen in den Fächern und Schiebläden der niedrigen Pultschränke aufbewahrt und müssen damit leider bis auf Weiteres der regelmäßigen Betrachtung von Seiten der Besucher entzogen werden. — Außerdem enthalten die unteren Fächer der Nischen-Schränke IX bis XIV die Sammlung von Vögeln in Spiritus in systematischer Reihenfolge und ebenso die Schränke XV bis XXII die meisten in Spiritus aufbewahrten Säugethiere. Die sämtlichen Schiebläden der Pultschränke Q bis Z unter den großen Schränken 139 bis 154 (im Ganzen 192 Schiebläden, welche sich auf 24 mit a bis y bezeichnete Einzel-Abtheilungen vertheilen) enthalten eine systematisch geordnete Sammlung von kleineren Vogel-Estücken. Die größeren Vogel-Estücke werden in den unter den eisernen Schränken angebrachten Schiebläden und in den unteren Fächern einzelner Nischen-Schränke der ersten beiden Säle aufbewahrt. Außerdem enthalten die Neben-Zimmer und Bodenträume vergleichend-anatomische Präparate und größere Vorräthe von Skeletten, Schädeln, Säugethier-Häuten und andere Naturalien, deren Aufstellung bevorsteht.

Diese Erläuterungen des bei der Neuaufstellung des Naturhistorischen Museums angewandten Principes und der dabei zur Geltung gekommenen systematischen Anschauungen werden dem Besucher zur ersten Orientirung dienen. Es bleibt nun noch übrig, einzelne besonders interessante Stücke und Gruppen von Naturalien speciell hervorzuheben und erläuternd zu besprechen, die für den Besucher, sei es wegen der besonderen Seltenheit oder Schönheit, sei es wegen auffallender Beziehungen zum Menschen oder zum Haushalt der Natur, sei es aus wissenschaftlichen oder anderen Gründen ein speciellcs Interesse darbieten.

Einzelne Sehenswürdigkeiten.

Der Besucher schreite von Neuem durch die Säle des Museums und beachte zunächst im Allgemeinen bei der Vogel-Sammlung die fast vollständige Vertretung sämtlicher europäischer Vogelarten, von denen zumal die deutschen meist in den wichtigsten Geschlechts- und Alters-Verschiedenheiten, auch mit Jungen und Nestkleidern, vorhanden sind, so daß oft, was in gewisser Beziehung als ein besonderer Vorzug der Braunschweiger Sammlung anzusehen ist, eine einzige Art ganze Reihen erfüllt. Speciell möge man beachten: in Schrank 1 den großen Würger (*Lanius major*) vom Harz, dessen Vorkommen in Deutschland erst neuerdings aufgedeckt ist, ferner in 2 die langschwänzigen Flaggen-Drongos (*Dicrurus*-Arten), die in prächtigen Farben schillernden Honigfänger oder Nectarinien mit dem langschwänzigen *Promerops cafer* von Süd-Afrika, in 4 die merkwürdige Schwanzbildung bei einem australischen Buschfänger (*Stipiturus malachurus*), in dessen Nähe ein kleiner „Schneidervogel“ (*Orthotomus*) steht, der Blätter zusammennäht, um sein Nest darin anzulegen.

In 5 ist die große Reihe von einheimischen Blaukehlchen (*Cyanecula suecica*) bemerkenswerth, in 7 die Farben-Varietäten von Schwarz- und Mistel-Drosseln, in 8 die prächtigen Farben der Tangaras, denen in 9 die schönen Cardinäle und andere Prachtfinken ebenbürtig zur Seite stehen. In 11 befinden sich die zum Theil durch ihre kunstvollen Nester und prächtigen Farben ausgezeichneten Webevögel (mit den auffallenden langschwänzigen Wittwen und den beliebten Astringiden und Amadinen) und Stärklinge, unter denen der Kuckuck (*Molothrus pecoris*) in seiner Fortpflanzung unserem Kuckuck gleicht.

In 12 mögen die Gärten anlegenden und zierliche Wohnungen bauenden Laubenvögel und die in den Farben und Formen so auffallenden Paradiesvögel Neu-Guineas, unter denen die Gattungen *Sericulus* (Paradies-Pirole), *Paradisea* mit 3 Arten eigentlicher Paradiesvögel, *Astrapia* (Paradies-Elster), *Epimachus* (Kragenhopfi) und *Selenicodes* (letztere in einem alten und jungen Männchen des 6federigen Fadenhopfes) vertreten sind, worauf noch ein Paar Exemplare von den zu den Rabenvögeln gehörenden Glanzkrähen (*Phonygama*) folgen. In 13 sind junge Tannheher vom Harze und die prächtigen Blauelstern und Blauheher, in 14 dagegen Farben-Varietäten vom Kollkraben und der Rabenkrähe bemerkenswerth, während 15 die in den Farben und Formen so auffallenden Schmuckvögel, Prachtdrosseln und Kolibris enthält, sowie auch in 17 die einheimischen Mandelkrähen, die Sägeraken, Eisvögel und Nashornvögel mit ihren prächtigen Farben und zum Theil auffallen-

den Formen beachtet werden müssen. Die Bananenfresser oben in 18 haben auffallender Weise eine rothe Färbung an den Flügeln, die durch Wasser abgewaschen werden kann. In der Mitte mögen die Metallfarben der Glanzvögel und der Rageschnäbler, unter diesen besonders der langschwänzige Brachsuruku (*Pharomacrus Mocinno*) von Guatemala, sowie unten die auffallenden Schnäbel und Farben der Pfefferfresser Beachtung finden. Auch die Papageien in 20 bieten mit ihrer Farbenpracht ein allgemeines Interesse dar.

In 21 ist oben ein Condor bemerkenswerth, sowie auch die Aasgeier und die großen Geier der alten Welt hier schöner als in vielen anderen Sammlungen repräsentirt sein dürften. Es folgen vier Lämmergeier hauptsächlich in 23. Die Adler sind in dem Museum verhältnißmäßig sehr reich vertreten. Fischadler (24), Seeadler (25), Königsadler (26), Goldadler (27), große und kleine Schreiadler (28 und 29) sind so zahlreich aufgestellt, daß jede dieser Gruppen ungefähr einen ganzen Schrank füllt. Bei den sehr zahlreich in allen Farben-Abstufungen vorhandenen Bussarden sind in 33 besonders die vielen Dunenjungen zu nennen, die auch bei fast allen noch folgenden einheimischen Raubvögeln, wie beim Wespen-Bussard (34), rothen Milan (35), Wanderfalk (36) u. s. w. ein besonderes Interesse darbieten. In 37 stehen sechszehn Jagdfalken aus Grönland in verschiedenen Farben-Abstufungen von fast reinem Weiß bis zum Grau. In 38 folgen noch zwei dunklere Exemplare aus Grönland, zwei aus Island, drei sehr dunkle aus Labrador, die von Dresser als *Falco labradorus* bezeichnet sind; dann kommt der eigentliche Gierfalk (*F. Gyrfalco*) in vier Exemplaren von Helgoland, Lappland und Norwegen. Unten stehen die südlichen Würgfalken in großer Reihe. In 39 sind oben zahlreiche Eleonore-Falken von den Cycladen bemerkenswerth, in 40 viele Dunenjungen vom Thurms Falken. 41 und 42 enthalten Habicht und Sperber, diese beiden schlimmen einheimischen Räuber, in allen möglichen Färbungs-, Geschlechts- und Alters-Verschiedenheiten. Die Rohr-, Korn- und Steppen-Weihen in 44 und 45 sind auch durch viele Dunenjunge vertreten; von der letzteren Art solche aus hiesiger Gegend als sicherer Beweis des Brütens bei Braunschweig. Auch die Dunenjungen der beiden Ohrenulen-Arten und des Waldkauzes in 47 sind bemerkenswerth.

Die zahlreichen Haustauben-Rassen in 49, 50 und 51 sind nach Baldamus deshalb von ganz besonderem Werthe, weil dieselben, größtentheils vor vielen Jahrzehnten gesammelt, ein interessantes Licht werfen auf die inzwischen durch Züchtung bewirkte Veränderung der Rassen. In 52 mögen die prachtvolle Dolchstichtaube (*Phlegoenas cruenta*), die Gypsabgüsse von Fuß und Schnabel der ausgestorbenen Dronke, und die vielen auf den friesischen Inseln und in Helgoland erlegten Exemplare des Pallas'schen Fausthuhns beachtet werden.

In 53 sind die verschiedenen Schneehühner, in 54 die Königsechthühner schön vertreten; in 55 die durch ihr merkwürdiges

Brutgeschäft auffallenden Talegalla = Hühner, die Bauris, und ein prachtvolles Geier = Perlhuhn, in 56 oben Bankhiva = Hühner, die Stammform unseres Haushuhns, und eine große Menge von Varietäten des gemeinen Fasans interessant. In 57 mögen die in den Farben prächtigen Goldfasane, die Silberfasane, der mandchurische Dorsfasan, zwei verschiedene Arten von Prälatfasanen, sowie ein schöner Pfau und ein Argusfasan beachtet werden. Die Vertreter der Laufvögel und die in Norddeutschland sich mehr und mehr einbürgernde Zwergtrappe sind in 58 zu besichtigen, und bei den nun folgenden kleineren Sumpfvögeln ist die meist große Zahl von Jungen fast aller deutschen Arten bemerkenswerth. Bei den Vögeln in 59 ist sogar ein aus dem Ei schlüpfendes Junge aufgestellt. In 64 sind die vielen Varietäten des Kampfhahns zu nennen, in 71 ein Riesenstorch (*Mycteria*), in 73 ein schwarzer Schwan, in 75 zwei Exemplare der sehr seltenen rothhalsigen Gans (*Bernicla ruficollis*) und zuletzt die prächtige Färbung der Brantenten, in 77 die in der Mitte untergebrachten Eidergänse. Die als *Mergus anataris* beschriebene, bei Braunschweig wild gefundene Bastardform zwischen der Schellente und dem kleinen Sägetaucher steht in einem Glaskasten unten in 80. In 82 bieten die großen Pelikane und ganz oben ein Fregattvogel, in 83 die langschwänzigen Tropikvögel und die großen Albatrosse, in 84 oben die kleinen Sturmschwalben ein besonderes Interesse. — Unter den Möven und Seeschwalben (85 bis 88) sind manche seltene Arten. Unten links in 89 steht ein Exemplar vom ausgestorbenen Riesen = Alk (*Alca impennis*), daneben rechts mehrere Pinguine der südlichen Hemisphäre.

Mit Skeletten sind im ditten Saale zunächst in 92 u. A. ein Rhinoceros = Vogel, in 93 ein Condor, in 94 ein heiliger Ibis vertreten, während oben auf Schrank 92 das junge afrikanische Mähnen = Schaf, als in unseren Gegenden in verwildertem Zustande erlegt, ein besonderes Interesse in Anspruch nehmen dürfte. In 96 sind die Skelette vom Kasuar und von einem alten und jungen Strauß zu beachten.

Von den Vogel = Brustbeinen der folgenden Nischenschränke interessieren vielleicht manchen Besucher in XXII diejenigen einiger Kranich = und Schwan = Arten, bei denen die Luftröhre auf eine weite Strecke sich gewunden in die Knochensubstanz der Crista einsetzt; unter den Vogel = Schädeln sind in L die Nashornvögel, in O der Riesenstorch und Flamingo, in P Pelikane und Albatross hervorzuheben.

Auf dem Podeste ist das Luchs = Skelett (*Felis Lynx*), von einem Exemplare herrührend, das am 18. März 1818 bei Seesen am Harze erlegt ist; das Skelett vom ausgestorbenen Urochs (*Bos primigenius*) ist in ziemlich vollständigem Zustande 1875 im Torfmoor bei Alveste gefunden und übertrifft im Erhaltungszustande wohl die meisten der überhaupt wenig zahlreichen Urochs = Skelette europäischer Museen. Das zunächststehende Pferde = Skelett,

an welchem der richtige Schädel durch einen andern ersetzt ist, gehört dem berühmten Hengste „Mirza“ an. Die Nagethierschädel sind besonders in den Gruppen der Wühlmäuse und Lemminge (B) reich vertreten. Unter den kleinen Säugethier-Skeletten bietet zunächst in 98 dasjenige eines bei Helmstedt im Braunschweigischen erlegten Vielfraßes (*Gulo borealis*), in 100 zwei Viber-Skelette von der Elbe bei Magdeburg und das Skelett des russischen Feldhasen (*Lepus aquilonius*) ein besonderes Interesse.

Von den ausgestopften Säugethieren sei in 102 besonders der außerordentlich große Drang-Utang hervorgehoben, der, als einer der ersten in europäischen Museen, vor längerer Zeit vom Herzoge Wilhelm dem Museum geschenkt ist. Auch das junge Exemplar derselben Art daneben ist interessant.

Die Fledermäuse in 104 sind mit den einheimischen Arten sehr gut vertreten. Hier möge auch unten der weiße Maulwurf beachtet werden.

In 105 ist auf den seltenen, prachtvoll gefärbten Panda (*Ailurus fulgens*) von Tibet und auf die unten stehenden jungen Dachse hinzuweisen, während in 106 ein gefleckter Iltis (*Coetorius sarmaticus*) aus der Türkei und ein bei Braunschweig erlegter Rörz (*F. Lutreola*) ein besonderes Interesse darbieten. Der Wolf in 107 ist 1874 bei St. Avoold in Pothringen erlegt. Von besonderer wissenschaftlichen Interesse ist in 108 das Beutelsfrett (*Cryptoprocta ferox*) von Madagaskar; ebenda ist auch ein junger Löwe zu beachten. Unter den Beuteltieren in 113 ist die Beutel-Ratte (*Didelphys Azarae*), die Jungen auf dem Rücken tragend, hervorzuheben.

In Q mag der Alterthumsforscher die in dem Torfmoor bei Alboffe gefundenen bearbeiteten Hirschhorn-Stücke beachten, sowie auch die folgenden Pultschränke demselben wegen der Pfahlbau-Funde und vieler Knochenreste, welche z. Th. zu der jetzt in dem Kunst-Museum aufbewahrten Thiele'schen Sammlung vorgeschichtlicher Alterthümer gehören, ein Interesse darbieten werden.

Der große männliche Eisbär im vierten Saale, 1872 acquirirt, ist von einer Nordpol-Expedition aus Grönland mitgebracht.

In 116 sind ein großes Haifisch-Gebiß, ein stattlicher Alligator-Schädel und Klappern und Skelett von Klapperschlangen bemerkenswerth, in XXIII ein junger Urang-Utang-Schädel und eine große Reihe von Schädeln einheimischer Fledermäuse und Insektenfresser.

Die nicht unbedeutende Sammlung von Menschen-Schädeln in 117 enthält Gyps-Abgüsse von verschiedenen Rassen und von dem Neanderthaler und ähnlichen alten Schädeln, ferner Original-Schädel von Negeren, Kalmücken, Esquimos und anderen Völkerschaften, Römer-Schädel aus Gräbern bei Trier, ferner eine große Anzahl von Schädeln aus prähistorischer Zeit, u. A. sämtliche Schädel, welche zu den Alterthümer-Sammlungen und Gräber-Funden des Kunst-Museums gehören, endlich viele Schädel von einheimischen Gräbern aus historischer Zeit. In 118 sind die Schädel vom Walroß, Wasser-

schwein, Elephant und Nilpferd interessant, in 119 die mit langen Hauern versehenen Babilussa- und Moschusthier-Schädel, in 121 diejenigen von Wildschafen und Steinböcken, in 122 ein Ober-schädel vom ausgestorbenen Urochs mit gewaltigen Knochenzapfen für die Hörner, in 123 endlich mehrere Tapir- und ein Rhinoceros-Schädel. Auch die großen Reihen von Iltis-, Marder- und Fagen-Schädeln in XXV und XXVI sind beachtenswerth.

Von den Fischen mögen in der Mitte von 125 die auffallenden fliegenden Fische beachtet werden, in 127 oben die Zgelfische, Seepferdchen und die zahlreichen Vertreter der geognostisch wichtigen Ganoidfische, besonders die auffallenden Köstelsköre des Mississippi, ferner die zahlreichen Haifische und Rochen und unten eine Vogelspinne, welche mit einer Blauholzsendung durch Zufall lebend nach Braunschweig gelangt war. 128 enthält unter den Eingeweidewürmern die Originale mehrerer neu beschriebener Arten.

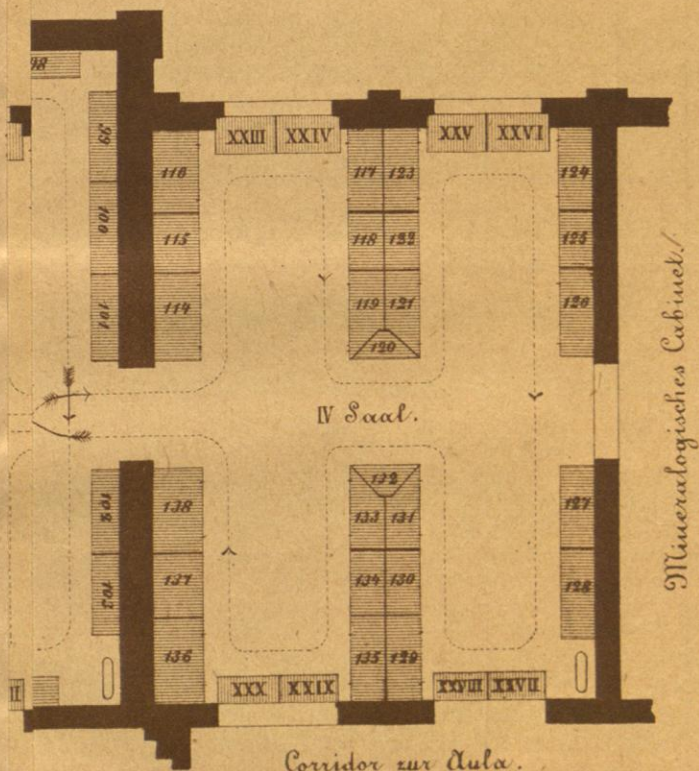
In XXVII sind die verschiedenen Reptilien-Eier, in 131 die schönen rothen Korallen, in 133 die blendenden Glasschwämme (*Euplectella aspergillum*), ferner ein riesiger Becherschwamm (*Posidonia*) zu besichtigen. In der Nester-Sammlung (134) möge der Besucher die großen amerikanischen Wespenester und die Bauten der holzverwüstenden Ameise beachten, ferner eine Gruppe von in ihrer natürlichen Stellung gelassenen Salanganen- (indischen Vogel-) Nestern aus der Höhle von Klappamungo auf Java. Das Nest der amerikanischen Rauchschwalbe (*Cypselus pelagius*) ist in ähnlicher Weise von zusammengelebten Reisern aufgeführt. Ferner beachte man die Kolibrinester, das sehr seltene Seidenschwanznest, die Kunstbauten der Goldhähnchen, Schwanz- und Beutelmeisen, des Zaunkönigs und Wasserstaars, auch das in der Mitte des Schrankes stehende übermäßig große Kohlmeisennest. 135 enthält oben noch die künstlichen, beutelförmigen Nester von Störlingen und Webervögeln, ein Paar Rohrsänger-Nester, die übereinander an denselben Schilfstengeln gebaut sind; künstlich sind ferner die Laubvogel-Nester, selten diejenigen der Kreuzschnäbel; endlich mögen die hängenden Pirol-Nester und das Lannheher-Nest vom Harze Beachtung finden, das erste, das von diesem Gebirge bekannt geworden ist.

In XXIX und XXX sind die großen Kasuar- und Straußen-Eier bemerkenswerth; in 136 ein gestopfter Knochenhecht und eine gestopfte Molassin-Klapperschlange, sowie verschiedene Riesenschlangen in Spiritus; in 137 eine große See-Schildkröte und zwei große Krokodile.

Aus der Amphibien-Sammlung möge hervorgehoben werden in 152 die Reihe verschiedener Entwicklungsstadien vom Trugfrosch oder Fati (*Pseudos paradoxus*) und in 153 die Pipas Süd-Amerikas mit ihrem merkwürdigen Brutgeschäft in Zellen auf dem Rücken des Männchens. Auch dürfte es interessant sein, daß unten in 154 alle, meist in Nord-Amerika verbreiteten, exotischen Familien der Schwanzlurche, wenn auch nur in kleinen Exemplaren, vertreten sind.

Beim Rückweg mögen in den Nischenschränken der ersten Säule die aus der warmen Erde bei Matamoros in Mexiko stammenden Cicaden-Larven, an denen sich lange Pilze entwickeln, die zum Glauben der Verwandlung dieser Thiere in Pflanzen Veranlassung gegeben haben, und ein aus Java stammendes Insect, dessen Flügel die Form und Farbe von Blättern annehmen, das sogen. „wandelnde Blatt“ (*Phyllium siccifolium*), sowie eine die Bernstein-Fauna der Ostsee repräsentirende Sammlung Beachtung finden.

Natürlich konnte im Vorigen nur auf Einzelnes hingewiesen werden, das fragmentarisch in sehr subjectiver Weise aus dem Ganzen ausgewählt werden mußte. Ein aufmerksamer Besucher wird mit Benutzung des ersten, mehr allgemein gehaltenen Theiles dieser Erläuterungen noch eine große Menge anderer, ihn interessirender Stücke herausfinden. Eine deutliche und verständliche Bezeichnung aller Naturalien, die bei der großen Zahl von Gegenständen bis jetzt nicht in allen Abtheilungen hat durchgeführt werden können, die aber selbstverständlich möglichst bald bewerkstelligt werden soll, wird dabei später gute Dienste leisten.



Grundriss
der Sammlungs-Säle des Herzoglichen Naturhistorischen Museums
in
Braunschweig.

Geschäfts- u. Nebenräume des Herzogl. Naturhistor. Museums.
Auditorium.

Treppen Haus.

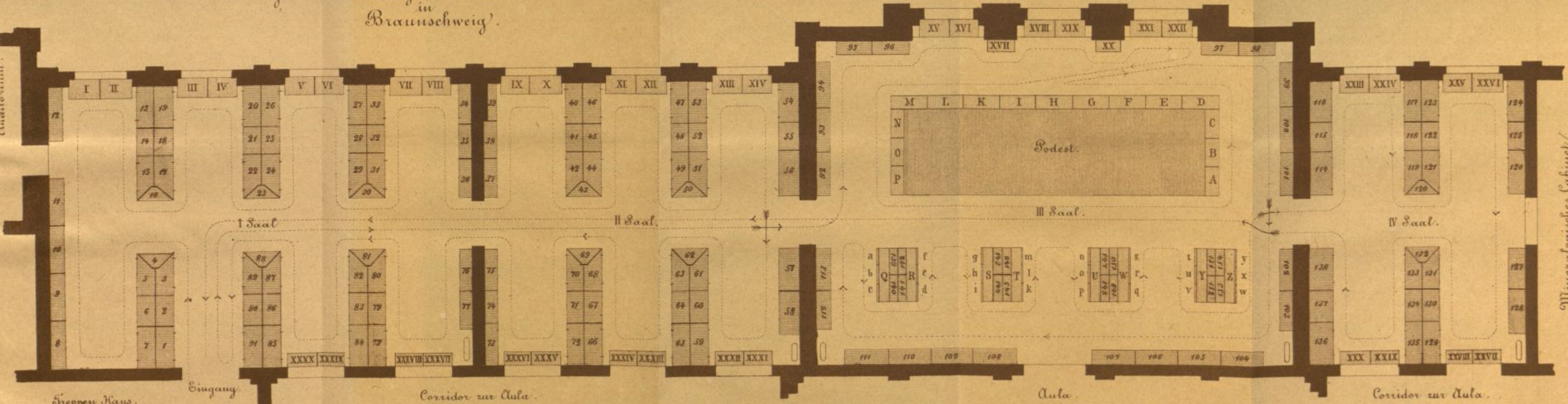
Eingang.

Corridor zur Aula.

Aula.

Corridor zur Aula.

Mineralogisches Cabinet.



Der Herzogliche Botanische Garten am Hallerleberthor entfaltet augenblicklich für Pflanzenliebhaber und Sachverständige seine schönsten Reize, obgleich der anjehende Blüthenfchmuck der Magnolien, Rhododendren, Azaleen u. s. w. bereits vorüber ist. Gleich am Eingange begrüßen den Besucher schöne Palmenpflanzungen, die hier und da von seltenen Bäumen, Sträuchern und Gewächshauspflanzen und Beeten von Blattgewächsen unterbrochen werden und in deren Mitte eine Fontaine plätschert. Der Hauptweg rechts führt an dem kleinen Gewächshause und dem früheren Wohnhause des Garten-Inspectors, das jetzt zu Directorial- und Wirthschafts-Räumen eingerichtet ist, vorbei zu einer rathlichen südlichen spitzigen Oelbaumfelle (Picea ocephalonica), deren absichtlich geschnittene feiere Zweige fast den Weg zu verstreuen drohen, und dann zu dem großen Staudenfelde, wo ausdauernde Repräsentanten der natürlichen Familien zweifelhäblättriger Pflanzen in systematischer Reihenfolge sich finden, die zur Zeit fast alle in Blüthe stehen. Folgt man gleich vom Eingange aus dem links führenden Wege am Wasser entlang, so blüht man durch einige Baumgruppen hindurch auf ein tiefgelegenes Feld einkiehlblättriger Staudenpflanzen, unter denen augenblicklich sich hauptsächlich die verschiedenen Arten hervorhoben. Rechts wird dies Feld von einem Abhange begrenzt, der durch eine mächtige Krummholzflechte bedeckt wird. Geradenfalls fällt jenseit dieses Staudenfeldes die Gruppe seltener Nadelbölzer, hauptsächlich der Familie der Cypressen anjehend, auf, welche vor nicht langer Zeit aus dem Forstgarten bei Mühlbagenhausen hierher übergeführt ist. Dahinter steigt eine felsige Wand an, welche auf der einen Seite die künftigen vom Garten-Inspector Bouché bedeutend vergrößerten Anlagen für Alpen-Pflanzen, unter denen vor einigen Wochen das hier seit Jahren gehörende Gekweiz prächtig in Blüthe stand, bis von ruckloser Hand sämtliche Blüthen gebrochen wurden, und auf der anderen Seite die Anlagen für Moor- und Sumpf-Pflanzen entfällt. Das zu dem Zwecke der Moor- und Sumpf-Pflanzen erforderliche Wasser wird durch terrassenförmig übereinanderliegende, mit Torf- und Moor-Erde gefüllte cementirte Steinmulden den Abhang hinab geleitet aus einem Bassin für Wasserpflanzen, auf dem die Wasserleitung geschieht, auf der Höhe dieses Abhanges in Mitten eines felsigen Hügels, welches der Cultur von Arzneigewächsen und von Pflanzen, die mit denselben verwechsellet werden können, gewidmet ist, auf welchem augenblicklich z. B. die noch nicht lange bekannte echte Khabarber-Pflanze (Rheum officinale Bailion) in schöner Entwidlung in Blüthe steht. In der Mitte des Gartens findet sich ein nach Südwesten offenes kleines Thal, das, durch Bäume und Gebölz an den Abhängen und Rändern geschützt, für manche südliche Gekweizpflanzen, die an offenen Stellen im Freien nicht ausdauern würden, einen geschützten und geeigneten Standort bietet. Im Frühjahr blüht hier die große Magnolia Yulan, im Frühjahre werden die Besucher durch die üppigen Rhododendren und Azaleen hiehergezogen. Jetzt freuen sich die Liebhaber hauptsächlich über die prächtigen und zum Theil seltenen Farnekräuter, die hier einen recht geeigneten Platz für ihre Cultur gefunden haben. Die einfachen Euphyas an dem oberen Ende dieses kleinen, nahezu ringumgeschlossenen Thales werden während der Morgen- und Nachmittagsstunden, während derer an den Wochentagen der Garten dem allgemeinen Zutritte geöffnet ist, kaum frei von Besuchern, welche noch innerhalb der Thore der Stadt die balsamische Luft und die friedliche Stille eines ländlichen Parks genießen wollen. Ein Weg führt von hier aus, wo selbst der Freigeizbau im Freien reise Früchte trägt, an den oberen Rand dieses Thales und zwischen diesem und einer mit Nadelbölzern und Blattpflanzen besetzten Rasenfläche hin zu dem höchsten Punkte des Gartens, wo von einigen unter einer Bappelgruppe stehenden Bäumen aus ein malerischer Blick sich bietet auf die Baumgruppen des Vordergrundes, die Rasenflächen des Gartens, die belebende Wasserläufe der Meer und auf die jenseit derselben liegenden Privatgärten. — Nicht weit von dieser Stelle, ganz hinten im Garten, zwischen dem Staudenfelde und demjenigen der Arzneipflanzen, liegt noch ein Feld, das die einjährigen und zweijährigen Pflanzen, neugekommenen Arten und vorläufig auch die Gräser enthält, ein Feld, das, so einjährig es aussteht, doch mit zu den interessantesten Quartieren des Gartens zu rechnen ist. Hier (allerdings auch an manchen anderen Stellen des Gartens) kann der Besucher die Entwidlung vieler seltener Pflanzen beobachten,

die durch Tausch aus fremden Gärten in Samen dem hiesigen Garten zugekommen sind.

Dieser Samen-Austausch spielt seit den letzten Jahrzehnten eine große Rolle bei der Erhaltung und Ergänzung des Pflanzenbestandes der Botanischen Gärten Europas. Hi z. B. wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse in irgend einem Garten von den nicht ausdauernden Pflanzen, die jedes Jahr neu ausgelegt werden müssen, Samen nicht zu gewinnen gewesen, sind ausdauernde und Holzgewächse durch irgend eine Salamität eingegangen, so tritt alsbald etwa ein halbes Hundert europäischer Gärten mit seinen Samen-Ernten helfend ein. Arten, die man im Samenhandel gar nicht oder doch nur mit großer Schwierigkeit und großen Kosten erhalten könnte, gewinnt man auf diese Weise mit Leichtigkeit. Gedruckte Cataloge der gereinigten Samen, die in diesen Catalogen durch Striche vermerkt sind, während des Winters und Frühjahrs von dem einen nach dem anderen Garten und mit Beginn der Zeit der Aussaat sieht sich ein jeder Garten im Besitz der meisten von ihm gewünschten Samenarten. Sehr viel Arbeit verursacht allerdings dieser Tausch: Die sorgfältige Aufnahme und Bezeichnung des Samens, die zweckmäßige Zubereitung und Verwahrung desselben, die Aufstellung des Verzeichnisses, die Correctur des Druckes, die sorgfältige Auswahl der Desideraten, die Verpackung und Bezeichnung der abgehenden Sämereien und endlich die ausgedehnte Correspondenz! Ein Leie macht sich kaum einen Begriff von der Summe menschlicher Arbeit, welche hierin steckt und von welcher so ziemlich das ganze Beamten- und Gärtner-Personal des Gartens einen entsprechenden Theil zu übernehmen hat. Der Erfolg ist aber der aufgewandten Mühe würdig!

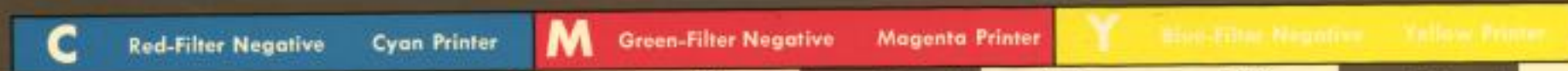
Der hiesige Botanische Garten ist seit einigen Jahren in diesen Samen-Tausch-Verkehr eingetreten. Mit jedem Jahre hat sich der Umfang dieses Verkehrs gehiehet. Im Frühjahr d. v. erhielt der Garten etwa 2250 verschiedene Samen-Proben aus 43 verschiedenen Gärten Europas (die fernsten waren Bordeaux, Toulouse, Madrid, Coimbra, Rom, Portici, Palermo, Pest, Petersburg, Kopenhagen i. C.) und konnte etwa 1350 Samen-Proben an 39 Gärten (z. B. Groningen, Löwen, Nancy, Caen, Madrid, Coimbra, Genf, Bologna, Pavia, Modena, Portici, Palermo, Pest, Kopenhagen, Delft, Kien, Petersburg) auf Grund von deren Desideraten-Listen senden. Im Ganzen waren es 56 europäischer Gärten, mit denen unser Garten in Tausch-Verkehr stand, nämlich die Gärten von Amsterdam, Basel, Berlin, Bonn, Bologna, Bonn, Bordeaux, Breslau, Caen, Coimbra, Dresden, Dorpat, Dresden, Erlangen, Florenz, Genf, Göttingen, Halle a. S., Hamburg, Heidelberg, Jena, Kien, Kiel, Köln, Groningen, Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Lemberg, Löwen, Nürnberg, Königsberg, Kopenhagen, Leipzig, Lemberg, Löwen, Nürnberg, Madrid, Marburg, Modena, Münster i. W., München, Nancy, Odesa, Oliva, Palermo, Pavia, Pest, Petersburg, Portici, Proskan, Prag, Rom, Rouen, Straßburg i. C., Turin, Wien und Würzburg.

Auch mit außereuropäischen Gärten, selbst mit Australien, werden Verbindungen angeknüpft gesucht. Wenn auch ein eigentlicher Tausch-Verkehr mit den fremden Erdtheilen noch nicht eingeleitet hat, so ist doch als erstes Zeichen der Erwidlung der von hier aus gemachten Anfrage bereits eine literarische Sendung aus Adelaide von dem berühmten Botaniker R. Schomburgk, dem Gendner der Victoria regia, angelangt und in diesen Tagen empfangen unser Garten von Seiten des verdienstvollen Regierungs-Botanikers zu Melbourne, des Herrn Baron Ferd. von Müller, als ein äußerst werthvolles Geschenk zwei etwa 2 1/2 Meter hohe, zusammen etwa 2 1/2 Centner schwere Stämme einer seltenen australischen Baum-Art (Dicksonia antarctica), die bereits Ende Februar von Australien abgefeht, im wohl erhaltenen Zustande vorigen Montag im Botanischen Garten anlangten, wo leider das kleine Gewächshaus zunächst nicht ausreichte, die prächtigen Pflanzen dauernd aufzunehmen, so daß die antarctischen Fremdlinge zunächst in einem anderen hiesigen Gewächshause gütlich in Fürsorge und Pflege genommen sind.

Braunschweig, den 22. Juli 1879.



KODAK GRAY SCALE



00 A .10 .20 .30 .50 .70 M 1.00 1.30 1.60 B 1.90



black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.